



unser Auftrag

Gelebte Kameradschaft, starke Stimme für Offizierskorps

OG-Wien Präsident Udo Birkner über die
gute Vereinsentwicklung der letzten Jahre

Zum Zustand des Bundesheeres
Eine Zukunftsprognose

Die Schlacht von Cannae
Vorbild und Inbegriff einer Umfangsschlacht

Mali-Einsatz des Bundesheeres
Bis Ende 2019 unter österreichischem Kommando

Die kritische Instanz in Sachen Sicherheit.



Dr. Bernhard Egger, Olt

Die erste Ausgabe von UNSER AUFTRAG in 2020 steht einerseits im Zeichen der kommenden Vollversammlung, wo der bisherige Vorstand unter der Führung von Präsident Udo Birkner über die vergangenen

Darüber hinaus dürfen wir auch den derzeit einzigen Wahlvorschlag für die Vollversammlung abdrucken, damit alle Mitglieder ausreichend informiert sind über die wesentlichen Weichenstellungen und wie das Team Birkner weiterhin die OG-Wien voranbringen will.

Es ist uns auch immer ein Anliegen, über die Vereinsgeschehnisse gebührend zu berichten. Hervorstechend ist hier ein besonders interessanter Vortrag von Brigadier Habersatter im Februar im Kasino am Schwarzenbergplatz. Der Kommandant der 3. Panzergrenadierbrigade referierte zur EU-Ausbildungsmission in Mali und seiner Zeit als Kommandant dort im 2. Halbjahr 2019. Unser OG-Wien Mitglied Hptm Rentenberger war als Military Assistant die rechte Hand des Kommandanten und hat dazu einen sehr interessanten Artikel verfasst. Erschreckend, wie sehr sich die Sicherheitslage in der Sahelzone verschlechtert. Anerkennung muss man den Franzosen aussprechen, die hier mit ihrer Terrorbekämpfungsmis-

OG Wien weiterhin voranbringen

drei Jahre berichten und sich der Wiederwahl stellen wird, und andererseits im Zeichen der neuen Weichenstellungen, die für das Bundesheer durch die neue Bundesregierung vorgenommen werden. Die neue Frau Bundesminister hat signalisiert, dass sie für das Bundesheer kämpfen wird. Die OG-Wien anerkennt ihre guten Absichten und wir versuchen diese in einem Bericht über die Zukunft des Bundesheeres im Lichte des Regierungsprogramms im vorliegenden Heft auch entsprechend zu würdigen, wenngleich wir uns als OG auch nicht „zu Tode streicheln“ lassen und uns weiterhin kein Blatt vor den Mund nehmen werden. Das Bundesheer ist nämlich – trotz des ehrenhaften Einsatzes der Frau Bundesminister – am besten Weg in ein technisches Hilfswerk umgewandelt zu werden.

Ein besonderes Augenmerk legen wir in der vorliegenden Ausgabe auf die Vollversammlung am 7. Mai. In diesem Zusammenhang bringen wir ein Interview mit unserem Präsidenten Oberst Birkner, sowie eine Darstellung über die Aufgabenverteilung und Arbeitsweise im Vorstand.

sion für Europa den Kopf hinhalten und allein im November 2019 dreizehn tote Soldaten zu beklagen hatten.

Schließlich dürfen wir auch über den Neujahrsempfang der OG-Wien im HGM berichten. Dieser ist im Jahresplan der OG-Wien neben dem Starhembergmarsch eines der Highlights für unsere Mitglieder, was sich vor allem auch aus den in den letzten Jahren besonders guten Besuchszahlen ablesen lässt.

Als militärhistorischen Artikel bringen wir diesmal einen historischen Vergleich von Olt Dr. Drennig zu Cannae (Hannibals bedeutendste Schlacht gegen die Römer) und der 2. Türkenbelagerung.

Natürlich darf auch dieses Mal die Kolumne „Wussten Sie, dass ...“ von Alt-Präsident Oberst Birkmayer nicht fehlen, ebenso wie der Bericht aus dem Militärkommando Wien von Oberst Skalvy.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Brief des Präsidenten

Das Dutzend ist voll – dies ist mein 12. Brief als Präsident unserer Vereinigung und ich schreibe ihn mit großer Freude. Wir haben uns für die im Mai ablaufende Vorstandsperiode folgende Ziele gesetzt: wir wollen ein starker Verein sein, für die Einheit des Offizierskorps eintreten und am sicherheitspolitischen Diskurs teilnehmen.

Die Offiziersgesellschaft Wien ist heute zweifellos die stärkste, größte und auch am schnellsten wachsende Landes-OG im Verbund der ÖOG. In den letzten drei Jahren konnten wir 225 Kameraden dazu gewinnen. Die Chancen stehen gut, dass wir Anfang Mai unser Ziel von 1.200 Mitgliedern überschreiten werden. Dank der exzellenten Arbeit unseres Kassiers Mjr Albert Stöger sind unsere Finanzen klar geordnet und ebenso stärker denn je. Mit knapp 100 jährlichen Terminen, an denen Vorstandsmitglieder unserer Vereinigung teilnehmen, sind wir auch gesellschaftlich im sicherheitspolitischen Diskurs aktiver denn je. Ich danke hier vor allem Obst Jürgen Frank, der unsere hervorragenden Vorträge betreut und mich auch auf vielen Veranstaltungen vertritt. Und



Dr. Udo Birkner, ObstdIntD

ser Ausgabe unseren Wahlvorschlag ebenso abgedruckt wie die Tagesordnung unserer Vollversammlung. Unsere Kameradschaft ist dabei natürlich besonders hoch zu halten – nach der Vollversammlung lädt der dann neu gewählte Vorstand zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in unser Kasino am Schwarzenbergplatz – bitte nehmt Euch auch dafür ausreichend Zeit.

Starke Stimme für Einheit des Offizierskorps

– wir verstehen uns als Vereinigung aller Berufs-, Miliz-, Reserve- und auch aller Offiziere im Ruhestand und außer Dienst und stärken so die Einheit des Offizierskorps. An dieser Stelle mein ausdrücklicher Dank an meine beiden Vorgänger und Ehrenmitglieder Obst Peter Birkmayer und Obst Rudi Raubik, ohne deren Fundament die heutige Entwicklung nicht möglich wäre.

Dieser Ausgabe von „Unser Auftrag“ kommt besondere Bedeutung zu, da sie die letzte vor unserer Vollversammlung 2020 ist, in der wir einen neuen Vorstand wählen werden. Sie enthält daher die Aufforderung an alle Mitglieder unserer Vereinigung zur Teilnahme an der Vollversammlung am 7. Mai 2020. Ich lade Euch alle sehr herzlich dazu ein – bitte kommt zahlreich und zeigt dadurch die Stärke unseres Vereines! Der aktuelle Vorstand hat seine Arbeiten zur Erstellung eines Wahlvorschlages bereits im Jänner abgeschlossen – Ihr findet daher in die-

Unsere Interna verdrängen in meinem Brief an Euch andere wesentliche Entwicklungen der letzten Wochen. Das neue Jahr brachte uns eine neue Bundesregierung und mit ihr auch einen neuen Chef des Stabes unserer ersten Frau Bundesministerin für Landesverteidigung Klaudia Tanner: unseren ÖOG Vizepräsidenten GenMjr Mag. Rudolf Striedinger.

Lieber Rudi – wir wünschen Dir alles erdenklich Gute für Deine neue, wichtige Aufgabe und natürlich auch das notwendige Soldatenglück! Einen ersten Einblick hast Du uns ja bereits gewährt, als Du sehr kurzfristig und überaus professionell die Festansprache im Rahmen unseres NJE 2020 übernommen hast. Herzlichen Dank!

Euch allen wünsche ich nun eine ruhige Fastenzeit und hoffe auf Eure besonders zahlreiche Teilnahme an unserer kommenden Vollversammlung!

„Ohne Kameraden – keine Kameradschaft“. Unser Mitgliederstand ist von sehr großer Bedeutung – per 1. März 2020 lag er bei 1.189!



Zustand des Bundesheeres – wie geht es weiter?

Über den desaströsen Zustand des Bundesheeres wurde schon 2019 in „Unser Auftrag“ ausführlich berichtet. Wir wollen im folgenden Beitrag eine Zukunftsprognose wagen.

Von Bernhard Egger, Olt

Die Zukunftsprognose erfolgt auf Basis der Grundaussagen des Regierungsprogrammes sowie von Statements der neuen Frau Bundesminister am Tag der Wehrpflicht am 20. Jänner und des Chef des Stabes der Frau Bundesminister am OG-Wien-Neujahrsempfang am 16. Jänner. Gewissheit über den neuen Kurs wird es klarerweise erst nach der Budgetrede des Finanzministers am 18. März 2020 geben, aber nach unseren Informationen wird es nur 2020 ein leichtes Plus geben, während in den beiden Folgejahren laut Budgetpfad weitere Einsparungen auf das Bundesheer zukommen.

Das Regierungsprogramm ist deutlich unverbindlicher als das der Vorgängerregierung. Nun sind Regierungsprogramme generell mit Vorsicht zu genießen, aber im Regierungsprogramm der Vorgängerregierung fand sich zumindest die Feststellung, dass ein Einsatzheer (Mobilmachungsstärke) von 55.000 Mann und eine Gliederung von 4 Landbrigaden und 2 Luftbrigaden (bzw. Äquivalente) beibehalten wird. Im nunmehrigen Regierungsprogramm findet sich zu den 55.000 Mann keinerlei Festlegung und auch die Brigadestruktur und die Militärkommanden werden nur allgemein erwähnt.

Zwar findet sich im derzeitigen Regierungsprogramm die Feststellung, dass das Bundesheer ausreichend finanziell, personell und materiell ausgestattet sein muss. Jedoch sollen die Kernkompetenzen unter Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeiten von Bedrohungsszenarien weiterentwickelt werden. Zwar wird vollmundig die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustands des Bundesheeres nach den Grundsätzen eines Milizsystems angekündigt, gleichzeitig wird aber die Reduzierung der schweren Waffengattungen in der Vergangenheit positiv gewürdigt und festgelegt, dass diese Politik fortgesetzt wird. Ganz wichtig ist natürlich der Katastrophenschutz, die Attraktivierung des Grundwehrdienstes, inkl. der Weiterentwicklung der Stellungsstraße zur Vorsorgeuntersuchung und dass der Grundwehrdienst zur Integration in die Gesellschaft (inkl. Deutschkurse) beiträgt. Klarerweise alles vernünftige Ansinnen, aber es drängt sich unschwer der Verdacht auf, dass das Bundesheer in Zukunft – abgesehen von der Wiederherstellung der Einsatzfähigkeit der Miliz – in ein technisches Hilfswerk verwandelt werden soll. Ohne längeren Wehrdienst mit ausreichen-

den Übungen wird wohl die Einsatzfähigkeit der Miliz schwer zu erreichen sein, außer man nimmt wirklich viel Geld für die Entlohnung der Milizsoldaten in die Hand, um damit die Überalterung und Ausdünnung zu stoppen. Interessant ist auch noch die Feststellung, dass weiterhin 1100 Soldaten im Auslandseinsatz stehen sollen.

Tanners Pläne für das Bundesheer



Bundesministerin für Landesverteidigung, Kludia Tanner: Ohne Wehrpflicht wäre Bundesheer handlungsunfähig und die Verankerung des Heeres in der Gesellschaft gefährdet.

Des Weiteren konnte man interessante Einblicke in die zukünftige Planung für das Bundesheer durch den sehr guten Auftritt der neuen Frau Bundesminister beim Tag der Wehrpflicht gewinnen.

Frau Bundesminister Tanner dankte der Plattform Wehrpflicht für die Mobilisierung 2013 im Rahmen der Volksabstimmung, die gegen einen gewaltigen medialen Mainstream angetreten war. Sie betonte, dass ohne Wehrpflicht das Bundesheer handlungsunfähig wäre. Weiters wäre ohne Wehrpflicht die Verankerung des Bundesheeres in der Gesellschaft gefährdet. Sie formulierte die Bitte an alle Anwesenden das Notwendige möglich zu machen und nannte explizit neues Gerät und moderne Ausrüstung, die nötig seien. Auch sei das Verständnis in der Bevölkerung für die Wehrpflicht nötig. Insbesondere sei eine Neudefinition der Tauglichkeitskriterien notwendig mit der Schaffung einer neuen Kategorie Teiltauglichkeit. Sie stellte auch klar, dass volltaugliche Rekruten ausschließlich für militärische Zwecke verwendet werden sollten. Zur Miliz fand die neue Frau Bundesminister klare Worte: der verfassungsmäßige Zustand müsse wiederhergestellt werden, mit angemessener Ausrüstung. Und die Miliz müsse wieder ausreichend üben können. Einen Hinweis auf die klamme budgetäre Lage gab die Frau Bundesminister mit der Ankündigung, die Aufgaben des Bundesheeres nach der Einsatzwahrscheinlichkeit zu reihen, unter gleichzeitiger Weiterentwicklung der

Kernkompetenzen. Dazu zählte sie auch die Fähigkeit auf Terrorangriffe mit militärischen Mitteln reagieren zu können. Erfreulich war auch das Bekenntnis zu internationalen Friedenseinsätzen, die zur Sicherheit Österreichs beitragen würden. Ein starkes Europa sei international notwendig und sie habe die Absicht auch weiterhin 1000 Soldaten permanent im Auslandseinsatz zu haben, mit einem Schwerpunkt auf dem Balkan. Auch die Einhaltung aller EU-Verpflichtungen und ausreichende Fähigkeit zum Katastrophenschutz wurde zugesagt.



ÖOG-Präsident Brigadier Erich Cibulka: Wie eine Stärkung der Miliz ohne Rückkehr zum „6 plus 2-Modell“ funktionieren soll, ist unklar. Daber wird und muss diese Forderung aufrecht bleiben! Die Forderung das Wehrbudget auf 1% des BIP zu erhöhen bleibt das Ceterum Censeo der Plattform!

Forderung zur Erhöhung des Wehrbudgets auf 1% des BIP bleibt aufrecht

Demgegenüber brachte Brigadier Cibulka, Präsident der ÖOG, am Tag der Wehrpflicht in seinem Schlusswort schon mal ein paar berechtigte Zweifel an den neuen Maßnahmen vor, wenngleich die ÖOG die Regierungspolitik und die neue Bundesministerin beim Ziel der Wiederherstellung des verfassungsgemäßen Zustands des Bundesheeres unterstützt. Das rasche Angehen wichtiger Entscheidungen und Anliegen für das Bundesheer ist an sich begrüßenswert. Ob die Herstellung einer Regelung für die „Teiltauglichkeit“ tatsächlich ein so wichtiges Anliegen ist, dass es sofort geregelt werden muss, bezweifelte Cibulka allerdings. Er zitierte daraus aus dem Falter – welches bekanntlich nicht gerade das bundesheerfreundlichste Medium ist: „Das Bundesheer benötigt Milliarden und bekommt marode Männer“. Dieses Zitat löste zustimmende Heiterkeit im Saal aus. Brigadier Cibulka hielt aber auch nicht mit seiner Enttäuschung hinter dem Berg, dass die Grundforderungen der Plattform, der ÖOG und des Berichts „Bundesheer 2030“ von Übergangsminis-

ter Starlinger nicht im Regierungsprogramm enthalten sind. Wie eine Stärkung der Miliz ohne Rückkehr zum „6 plus 2-Modell“ funktionieren soll, ist unklar. Daher wird und muss diese Forderung aufrecht bleiben! Ebenso ist eine Auftragsbefreiung des Bundesheeres im Sinne der Verfassung ohne Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel einfach nicht möglich. Die Forderung das Wehrbudget auf 1% des BIP zu erhöhen bleibt daher das Ceterum Censeo der Plattform!

Verbesserungsmaßnahmen nach Eintrittswahrscheinlichkeit der jeweiligen



Generalmajor Rudolf Striedinger: Das Regierungsprogramm und das Positionspapier der ÖOG haben Berührungspunkte, aber kaum Überlappungen. Es ist zwar ein Bekenntnis zur notwendigen Ressourcenbereitstellung im Programm, aber keine klare Zahlenbenennung. Es wird daher notwendig sein, bei der Umsetzung eine Wahrscheinlichkeitsanalyse zu Grunde zu legen.

Bedrohung umsetzen

Auch der Chef des Stabes der Frau Bundesminister, Generalmajor Striedinger, ging in seinem interessanten Festvortrag beim OG-Wien-Neujahrsempfang im HGM am 16. Jänner auf das Regierungsprogramm ein. Er stellte fest, dass das Regierungsprogramm und das Positionspapier der ÖOG Berührungspunkte haben, aber kaum Überlappungen. Es ist zwar ein Bekenntnis zur notwendigen Ressourcenbereitstellung im Programm, aber keine klare Zahlenbenennung. Es wird daher notwendig sein, bei der Umsetzung eine Wahrscheinlichkeitsanalyse zu Grunde zu legen. D.h., die notwendigen Verbesserungsmaßnahmen sollen nach der Eintrittswahrscheinlichkeit der jeweiligen Bedrohung umgesetzt werden. Striedinger sprach sich aber, bei aller Notwendigkeit wichtiger Forderungen, gegen ein „Schlechtreden“ des Bundesheeres aus. Das Bundesheer habe hervorragendes

Personal und zum Teil ausgezeichnete Ausrüstung, aber eben zu wenig. Über diese Bemerkung kann man sich streiten. Zwar stimmen die Aussagen, dass wir hervorragendes Personal und auch teilweise ausgezeichnete Ausrüstung haben. Man könnte die Bemerkung aber auch als Spitze gegen die sehr mutigen Zustandsberichte von Bundesminister a.D. Starlinger und General Brieger verstehen, denn mit diesen Berichten und der dadurch ausgelösten Debatte in der Öffentlichkeit wurde erstmals der wahre Zustand des Bundesheeres ehrlich dargestellt. Unter Schlechtreden verstehe ich eine schlechtere Darstellung als es der tatsächliche Zustand des Bundesheeres verdienen würde. Das ist aber hier genau nicht der Fall. Wie dem auch sei – wir wollen hier nicht jedes Wort auf die Waagschale legen und Generalmajor Striedinger und auch die neue Frau Bundesminister sind wohl das Beste, was dem Bundesheer in der derzeitigen politischen Situation passieren kann. Beide sind hochinteger, die Frau Bundesminister eine erfahrene Politikerin mit einer angemessenen Hausmacht in Niederösterreich, der Herr Generalmajor ein anerkannter, kompetenter und überaus versierter Soldat.

Investitionsrückstau, mangelnde Bereitschaft zur Mittelbereitstellung

Zurück zur Zukunftsprognose auf Basis der derzeit vorliegenden Informationen: Wenn man die Berichte von General Brieger und Bundesminister a.D. Starlinger über den Investitionsrückstau im Bundesheer und die Ankündigungen im Regierungsprogramm liest und dazu die mangelnde Bereitschaft der Politik die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen antizipiert, dann passt das alles einfach nicht zusammen. Laut dem Starlinger-Bericht liegt der gesamte Kapitalbedarf bei 16,2 Mrd. EUR bis 2030.

Aufgegliedert auf Waffengattungen fehlen alleine bei der Infanterie 6,180 Mrd. EUR, um eine als realistisch eingestufte Schutzoperation zu bewerkstelligen (inkl. Schutzausrüstung/ Splitterschutzwesten, gepanzerte Mobilität, Nachtsichtfähigkeit etc.). Eine weitere Milliarde wird für die Panzergrenadiere und für die hochgebirgsbeweglichen Truppen genannt. Der Investitionsbedarf der Pioniere liegt bei 1,210 Mrd. EUR. Interessant erscheint der Nachholbedarf bei der Panzertruppe und bei der Artillerie, 940 Mio. EUR und 410 Mio. EUR. Bei den Luftstreitkräften wird der Investitionsrückstau mit 2,179 Mrd. EUR beziffert, weitere 800 Mio. EUR fehlen bei der Cyber- und IKT-Truppe. Wenn man also die schweren Waffensysteme einstellt (d.h. zumindest Auflösung des verbliebenen einzigen Panzerbataillons in Wels, Auf-

lösung der Panzerartillerie) ist damit nicht allzu viel gewonnen. Wahrscheinlich ist trotzdem, dass schwere Waffensysteme, vielleicht alle Kettenfahrzeuge (inkl. Schützenpanzer Ulan), eingestellt werden. Bei den Luftstreitkräften wird man schwer einsparen können. Auch wenn viele selbsternannte Experten nun den Ausstieg aus dem Eurofighter-Vertrag herbeireden; das wird uns nicht gelingen. Und ein Verkauf der Eurofighter der ersten Tranche ist extrem schwierig bis unmöglich (ein großes Dankeschön an Norbert Darabos!). Man könnte dann natürlich Kampfflugzeuge wie die in den Medien von den Grünen vor kurzem genannten italienischen Leonardo leasen, aber die fliegen nicht Überschall, sind daher langsamer, und können gewisse Bedrohungen in der Luft daher nicht meistern. Fraglich, ob beispielsweise die Vereinten Nationen langfristig in Wien bleiben, wenn wir unseren Luftraum mit nicht adäquatem Gerät zu sichern versuchen. Dazu kommt, dass ein riesiger Investitionsrückstau bei der Infrastruktur besteht, Kasernen sind schwerst baufällig, und viele Waffensysteme haben bald die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht. Will man Panzerabwehrkanonen oder die Fliegerabwehrkanone Mistral ebenfalls einstellen? Man wird wohl Verbände auflösen und damit die Mobilmachungsstärke von 55.000 Personen herunterfahren müssen. Gleichzeitig will man weiterhin 1100 Mann im Auslandseinsatz haben, die Rekrutenausbildung und Assistenzeinsätze an der Grenze binden auch extrem viele Kapazitäten, ohne dass die nach 6 Monaten halbwegs ausgebildeten Rekruten dann jemals in der Miliz verwendet werden. Wie passt aber die Stärkung der Miliz und auch der Ausbau der Resi-

lizenz und Sicherheitsinseln dann zusammen mit dem notwendigen Verkauf von weiteren Kasernen? Und nicht zu vergessen. Der Katastrophenschutz hat auch oberste Priorität. Hubschrauber und Pioniergerät kosten auch einiges.

Politischer Wille zur umfassenden Landesverteidigungsfähigkeit nötig

Um auf den Punkt zu kommen: Es werden sehr, sehr harte Einschnitte nötig sein, weil man – anders als in den letzten 15 Jahren – die Misere nicht mehr einfach kosmetisch zudecken kann. Es fehlt aber auch der politische Wille, die verfassungsmäßig vorgeschriebene umfassende Landesverteidigungsfähigkeit auch nur ansatzmäßig sicherzustellen. Auf der anderen Seite gibt es aber gewisse politische Vorgaben, wie Auslandseinsätze, Teilnahme an der Weiterentwicklung der europäischen Verteidigungspolitik, Katastrophenschutz etc. Wir müssen also damit rechnen, dass die zumindest derzeit noch rudimentär vorhandene Fähigkeit zum Kampf der verbundenen Waffen der Vergangenheit angehört und schwere Waffensysteme komplett eingestellt werden. Das heißt nicht, dass das Bundesheer nicht irgendwie weiterbestehen wird. Man wird sich schon durchwurschteln, aber eben auf wesentlich niedrigerer Stufe, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Gewisse Aufgaben wird man irgendwie noch erfüllen wie zB Auslandseinsätze und Katastrophenschutz. Dass die Miliz wesentlich einsatzfähiger wird und das Bundesheer schwierigere Lagen wie einen umfassenden Blackout managen wird können, bezweifle ich sehr. Kurzum: zum Leben wird es zu wenig sein, zum Sterben noch immer zu viel.

Mag. Klaudia Tanner neue Verteidigungsministerin

Seit 7. Jänner 2020 ist Klaudia Tanner (geb. 2.5.1970) Bundesministerin für Landesverteidigung. Die Juristin war zuvor von 2011 bis Jänner 2020 Direktorin des niederösterreichischen Bauernbundes. Seit 2017 ist sie auch stellvertretende Landesparteiobfrau der ÖVP Niederösterreich und war seit März 2018 bis zu ihrem Amtsantritt als Ministerin auch Abgeordnete zum Niederösterreichischen Landtag. Zuvor war sie von 2001 bis 2003 im Kabinett von Innenminister Ernst Strasser. Ab 2003 bis 2010 für das Beziehungsmanagement der Kapsch AG zu Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft verantwortlich. Die OG-Wien wünscht der neuen Ministerin alles Gute für ihre Amtszeit!





OG Wien hat in den letzten drei Jahren an Bedeutung gewonnen

Anlässlich der Neuwahl des Präsidenten und des Vorstandes bei der nächsten Vollversammlung am 7. Mai bringt UNSER AUFTRAG ein Interview mit dem Präsidenten ObstdIntD Dr. Udo Birkner.

Von Walter Tancsits, Mjr und Bernhard Egger, Olt

Wie hat sich aus Deiner Sicht die OG Wien in der zu Ende gehenden Vorstandsperiode der letzten drei Jahre entwickelt?

Sehr erfolgreich, denke ich. Wir haben in den letzten Jahren ein bedeutsames Wachstum als Verein geschafft. Die Zusammenarbeit im Vorstand war von Beginn an gut, offen und kameradschaftlich. Alle einschließlich meiner Person haben sich eingereiht und zusammen konnten wir die für viele jüngere VS Mitglieder neuen Herausforderungen meistern. Neu war sicher auch, dass durch einen großen, motivierten Vorstand eine eigene Dynamik entstanden ist. Es wurden klare Ziele gesetzt und zum Wohle des Vereins auch durchaus dienstfordernd umgesetzt. Wenngleich ich mir bewusst bin, dass wir alle freiwillig unsere Freizeit für unsere

OG opfern - eine gewisse Verbindlichkeit ist dennoch notwendig. So sind wir kameradschaftlich und gut vorangekommen.

Die OG Wien hat in den letzten drei Jahren an Bedeutung gewonnen. Wir sind bei der Mitgliederzahl von deutlich unter 1000 um ca. 20% auf an die 1.200 angewachsen. Unsere Aufgabe ist neben der gelebten Kameradschaft, die Interessenvertretung der Offiziere und Offiziersanwärter des Berufs-, Miliz- und Reservestandes in Wien zu sein. Wir haben hier das Gewicht in der Öffentlichkeit gestärkt, und vor allem auch die Präsenz in unseren, wenn man so will, Zielmärkten erhöht. Dadurch ist es gelungen, viele Miliz- aber auch Berufsoffiziere, vom MOA-Wachtmeister bis zum General für die Mitgliedschaft in unserer Vereinigung zu

gewinnen. Wir haben erstmalig wiederum stark rekrutiert und sind auf breite Unterstützung gestoßen. Das war nur möglich durch die hervorragende Vorarbeit meines Vorgängers Obst Rudolf Raubik sowie meines Vorvorgängers Obst Peter Birkmayer. Bevor ich mich der Wahl vor drei Jahren gestellt habe, hatte ich mit beiden mehrere längere Gespräche, die mich sehr bestärkt haben, den Verein in ihrem Sinne fortzuführen und gleichzeitig aber auch ein wenig zu modernisieren. Rudi Raubik war dem Vorstand in der letzten Periode sowohl bei strategischen als auch bei operativen Aufgaben (zB hinsichtlich des Vereinslokals) eine sehr große Stütze. Rudi hat ein sehr hohes soziales, integratives Gespür, wenngleich er trotzdem immer auch klar Stellung bezieht. Sowohl Rudi Raubik als auch Peter Birkmayer haben immer die Einheit des Offizierskorps über das Trennende gehoben und unterstrichen – das ist auch meine Devise.

Der Vorstand ist – im Vergleich zu vorherigen Vorständen – sehr groß, zu groß? Wie hat die Arbeit im Vorstand funktioniert?

Die Anzahl der Vorstandsmitglieder orientiert sich an den unterschiedlichen Aufgaben und ist meines Erachtens angemessen angesichts zahlreicher ambitionierter Aufgaben. Natürlich kann man auch mitarbeiten, ohne im Vorstand vertreten zu sein, und das ist auch sehr willkommen. Aber eine Aufnahme in den Vorstand schafft doch eine gewisse Verbindlichkeit beim VS Mitglied und auch Anerkennung durch die Kameraden. Man gibt sozusagen gegenüber der Vollversammlung das Versprechen ab, für die nächsten drei Jahre in einer gewissen Funktion mitzuarbeiten. Man könnte theoretisch auch noch mehr Vorstandsmitglieder aufnehmen, denke ich. Die Führungsaufgabe wäre problemlos zu managen, aber wir haben uns dazu entschieden, hier in den Statuten einen Deckel einzuziehen. Darüber hinaus kann man ja auch Kooptierungen vornehmen. Generell sollte man es immer unterstützen, wenn Mitglieder aktiv mitarbeiten wollen – wir sind in diesem Sinn sicherlich ein „inklusive“ Vorstand. Auch im Präsidium war es angemessen und für mich sehr hilfreich, mehrere Vizepräsidenten vorzusehen. Es ist sicherlich ein gewisses Privileg meinerseits, dass ich mehrere Stellvertreter habe. Dadurch ist es aber auch möglich, dass der Verein bei vielen Veranstaltungen angemessen vertreten ist und wir damit unser Netzwerk zu befreundeten Vereinigungen, auch im Ausland zB in Bratislava, ausbauen. Das Präsidium vertritt die OG sicherlich bei 60 bis 80 Veranstaltungen pro Jahr. Alleine wäre dies nicht schaffbar.

Wie hat sich der Verein in puncto Mitgliedschaft in den letzten Jahren entwickelt?

Die OG Wien hat sich in den letzten Jahren sehr stark entwickelt, vor allem haben wir eine gute Mischung aus Berufs- und Milizoffizieren, jeder Altersstufe. Dadurch haben wir auch eine gewisse Breite bei sicherheitspolitisch relevanten Personen. Gerade die sehr interessanten Vortragsabende, die unser Vizepräsident Obst Jürgen Frank immer exzellent organisiert, sprechen viele unserer Mitglieder an. Dadurch haben wir kameradschaftliche Clubabende im Offizierskasino. Darüber hinaus haben wir, insbesondere für die jüngeren Mitglieder, das Format der Kameradschaftsabende entwickelt, wo der Schwerpunkt auf der Geselligkeit liegt und gezielt neue Mitglieder angesprochen werden. Wir haben vor allem aber auch viele langjährige Mitglieder. Jeder weiß – hier ist es mir besonders wichtig, dass diese für ihre Treue entsprechend gewürdigt werden. Wir sind eine Vereinigung, die sich durch eine hohe Loyalität ihrer Mitglieder auszeichnet. So ist es nur selbstverständlich, dass wir unsere ältesten Mitglieder teilweise – wenn gewünscht – auch zu Hause besuchen, um Sie mit dem Großen Jubiläumszeichen auszuzeichnen, was für mich menschlich immer sehr berührend ist. Offizier sein bedeutet, Werte zu vertreten und aufrichtig zu sein. Unsere ältesten Kameraden sind mir da sehr große Vorbilder.

Aktuelles zur Wehrpolitik: Wie geht es mit dem Bundesheer weiter? Was sind die wehrpolitischen Anliegen der OG-Wien?

Wir sind die stärkste Landesgesellschaft im Verbund der ÖOG. Das verpflichtet uns, auch bei Fragen zur Wehrpolitik klar Stellung zu beziehen. Wir haben uns daher beim diesbezüglichen Positionspapier der ÖOG, das von GenMjr Rudolf Striedinger verfasst wurde, in mehreren Punkten eingebracht. Die Wehrpflicht generell, das 6+2 Modell, die Forderung nach 1% des BIP für unser Wehrbudget, die Stärkung der Truppe und – für mich ganz zentral – ein glaubwürdig gelebtes Milizsystem, wie in unserer Verfassung vorgesehen, sind unverrückbare, wichtige Anliegen unserer Vereinigung. Darüber hinaus sind wir seit 2013 in der Plattform Wehrpflicht über die ÖOG vertreten. Es ist hier für uns ein besonderer Glücksfall, dass mit Bgdr Erich Cibulka ein langjähriges OG-Wien-Mitglied Präsident der ÖOG ist. Bei seiner verdienten und einstimmigen Wiederwahl im Herbst 2019 haben wir als OG-Wien auch ganz klar zur Wiedereinführung des EF-Jahres Position bezogen. Klar muss aber auch sein, dass wir als Offizierskorps in der Öffentlichkeit geordnet und diszipliniert auftreten. Unser Außenauftritt ist schwerpunktmäßig – und so wird dies auch gelebt – der ÖOG vorbehalten.

Du hast seit Deinem Amtsantritt immer die Devise der Einheit des Offizierskorps hochgehalten. Wie möchtest Du diese wichtige Leitlinie in der nächsten Periode mit Leben erfüllen?

Die Einheit des Offizierskorps ist im Sinne einer geliebten Kameradschaft zwischen allen unterschiedlichen Offizieren und Offiziersanwärtern, vom MOA-Wachmeister bis zum General, ein grundlegendes Prinzip unserer Vereinigung, das nicht oft genug betont werden kann. So wird auch unser Wahlvorschlag – nachdem wir uns als eingespieltes Team der Wiederwahl bei der Vollversammlung im Mai stellen werden – dieses Prinzip der Einheit des Offizierskorps widerspiegeln. Unser Wahlvorschlag steht im Zeichen von Kontinuität und Veränderung. Ein kleiner Teil an Kameraden wird neu im Vorstand sein, darunter vor allem einige junge Kameraden. Durch diese Veränderung wird unser Durchschnittsalter gesenkt. Ich glaube nämlich, dass es nicht nur wichtig ist, die konkrete Gegenwart zu bewältigen, sondern auch für die Zukunft vorzubauen. Daher muss unser Vorstand altersmäßig durchmischt sein, um in der Lage zu sein, junge und junggebliebene Offiziere anzusprechen, bei gleichzeitigem Angebot auch an unsere zahlreichen treuen älteren Mitglieder. Wichtig ist auch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Berufs- und Milizoffizieren, sowie Kameraden des Reservestandes. So ist es erfreulich, dass mit ObstdG Philipp Ségur-Cabanac der Kommandant des Jagdkommando weiterhin für die Funktion eines Vi-

zepräsidenten zur Verfügung steht. Besonders freut es mich auch, dass Obst Michael Rauscher als Vertreter des Militärkommandos Wien Obst Gerhard Skalvy – der sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzieht – nachfolgen und für die Funktion des Vizepräsidenten kandidieren wird. Weitere Kandidaten für die insgesamt vier Vizepräsidenten sind unsere verdienten langjährigen Vorstandsmitglieder, einerseits der bisherige Vizepräsident ObstaD Jürgen Frank, der in bewährter Weise für die Organisation der Vortragsabende weiter zuständig sein wird, und andererseits Mjr Albert Stöger, der seit Jahren erfolgreich unsere Finanzen managt, im Zivilberuf Manager der Erste Group Bank und im AAB4 ein überaus engagierter Milizoffizier ist. Wir verfügen nach drei Jahren über starke finanzielle Reserven. Diese nachhaltige Verbesserung der Finanzlage ist Albert Stögers Verdienst. Obst Frank wird mich zudem wie bisher als dienstältester Vizepräsident bei öffentlichen Veranstaltungen vertreten.

Zusätzlich möchten wir das Generalsekretariat (FGG 1) weiterhin stark besetzen mit Hptm Günter Steiner, im Zivilleben Partner einer erfolgreichen Rechtsanwaltskanzlei, und Olt Johann Schimatschek, im Zivilberuf Richter am Handelsgericht Wien. Dazu kommen die weiteren Führungsgrundgebiete. Hptm Albin Rentenberger, Teilnehmer des nächsten Generalstabslehrgangs und gerade von einem Auslandseinsatz in Mali zurückgekehrt, soll das FGG 3 (Veranstaltungen/Ausbildung) führen. Olt André Poimer, Milizoffizier und

ObstdIntD MMag. Dr. Udo Birkner, MBA (LBS)

Geb. 1.11.1964, verheiratet, 4 Kinder

Ausbildung:

Schottengymnasium (humanistischer Zweig), Universität Wien (Rechtswissenschaften), WU Wien (BWL), London Business School (MBA), IESE Barcelona (ADP); Absolvent der 14. Strategischen Führungslehrganges an der LVAK.

Berufslaufbahn:

1986-1990 Studien-, dann Vertragsassistent an der Uni Wien, Praktikum bei der EU-Kommission; nach dem Gerichtjahr 1991-1998 Vorstandsassistent und Abteilungsleiter bei der CA-BV in Wien und London; 1998-2012: Diverse Managementfunktionen wie Senior Manager bei Accenture und Geschäftsführer der Volksbank Leasing International; 2012-2016 Be-

reichsleiter Strategisches Risikomanagement bei der Erste Bank; seit 2017 Mitglied des Vorstands der HYPO Niederösterreich; seit 01/2020 Präsident des Verbandes der österreichischen Landeshypothekenbanken und Mitglied der Bundesspartenkonferenz Bank & Versicherung der WKÖ.

Militärische Laufbahn:

1983/84 EF-Jahr; anschließend FMZgKdt & FMO des Armeeartilleribataillons; 1989 & 1991: Einheits-KdtKurs, 2010/11: Rechtsberaterausbildung & Intendanzkurs; beordert als Rechtsberater.



Interner Revisor bei der AUVA, wird für das FGG 4 (Betrieb Clublokal) kandidieren. Das FGG 5 (Planung / Vereinsentwicklung) soll weiterhin von Philipp Ségur-Cabanac geführt werden. Das FGG 6 (IKT) soll nach unserem Wahlvorschlag in bewährter Weise von Mjr Paul Varga geführt werden, im Zivilberuf Bankmitarbeiter im IT-Bereich. Das FGG 7 (Öffentlichkeitsarbeit und unsere Vereinszeitung) wird Olt Bernhard Egger übernehmen, im Zivilberuf als Jurist für die WKÖ tätig. Das FGG 8 (Finanzen) soll nach unserem Wahlvorschlag weiterhin von Mjr Albert Stöger geführt werden. Ich hoffe, dass es – so wie in den letzten drei Jahren – auch weiterhin eine enge Abstimmung mit meinen Vorgängern Obst Peter Birkmayer und Obst Rudi Raubik geben wird.

Du hast eine hohe Position in der Bankenindustrie; bist Vorstand der Hypo NOE Landesbank für NÖ und Wien, Präsident des Verbandes der österreichischen Landeshypothekenbanken und Mitglied der Bundespartenkonferenz Bank & Versicherung in der WKÖ. Welche Herausforderungen und Synergien zwischen Bundesheer, OG-Wien und Wirtschaft siehst Du?

Die Hypo Niederösterreich ist die siebentgrößte Bankengruppe in Österreich. Wir haben ein erfreuliches Jahr 2019 hinter uns. Die Bank ist spezialisiert auf Kunden der öffentlichen Hand, also die Republik Österreich, aber auch das Land Niederösterreich und alle weiteren Bundesländer. Darüber hinaus sind zB 450 von 572 niederösterreichischen Gemeinden unsere Kunden. Weiters sind wir überaus stark im öffentlichen Wohnbau (Stichwort „leistbares Wohnen“) engagiert. Stichwort MILIZ – die Hypo NOE ist mit dem Miliz-Award ausgezeichnet worden und wir sind stolz darauf, wenn sich unsere Mitarbeiter in einer Milizlaufbahn einbringen.

Persönlich ist es natürlich vor allem eine zeitliche Herausforderung, zwei wichtige Führungsfunktionen in der Privatwirtschaft und in der Offiziersgesellschaft wahrzunehmen. Ich denke aber, dass die Ausbildung zum Offizier und die Weiterbildung in verschiedenen Funktionen durchaus auch meiner zivilen Karriere zu Gute gekommen ist. Schon das EF-Jahr hat mich geprägt und ich habe in diesem Jahr an Selbstbewusstsein, kritischer Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten und im Führungsverhalten dazugelernt. Parallel zu meinen verschiedenen beruflichen Tätigkeiten habe ich meine Milizlaufbahn weiter betrieben. Zuerst als Zugskommandant und Fernmeldeoffizier des Armeear tillieriebataillons 4; 1988 und 1991 habe ich dann den

Einheitskommandantenkurs absolviert. Es gab dann eine lange Unterbrechung durch meine Auslandstätigkeit als Banker und Manager und vor allem aufgrund der diversen Reorganisationen im ÖBH. Nach meiner Rückkehr habe ich mich um eine Wiederbeorderung bemüht und war dann, nach Absolvierung des Intendanzkurses, als Rechtsberater der 3.PzGrenBrigade in Mautern beordert – dies war eine besonders schöne Zeit für mich. Seit 2017 bin ich nun in einem nachgeordneten Amt des BMLV beordert. Sehr beeindruckend waren für mich die Formierungsübung für die EUBG16 in Deutschland sowie VIKING2017 in Schweden.

Aber ich will nicht nur meine persönlichen Synergien erwähnen. Erst dieser Tage konnte ich auf sehr hoher Ebene des Ressorts über Finanzierungsfragen eine interessante Diskussion führen. Dass das ÖBH vor sehr bedeutenden Finanzierungsherausforderungen steht, ist ja mittlerweile dank der öffentlichen Aussagen unseres ChdGS und eines ehemaligen Ministers einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Dazu eine zentrale Idee: Ich schätze den Immobilienbereich des BMLV auf ca. 8 bis 10 Milliarden Euro. Wäre er angemietet, ergäbe das einen Mietaufwand von 300 bis 400 Millionen Euro jährlich – konservativ geschätzt. Das ist für alle Beteiligten leicht machbar. Warum laden wir also nicht Immobilienexperten ein, dem ÖBH in dieser Finanzierungsfrage zu helfen? In der traditionellen staatlich organisierten Finanzierung sind wir wenig weiter gekommen offenbar. Der Milizgedanke bedeutet für mich eine tiefe gesellschaftliche Verankerung der Landesverteidigung in unserer Zivilgesellschaft. Österreich hat da in der Zwischenkriegszeit viel dazu gelernt. Wir dürfen das nicht vergessen, sondern dürfen stolz auf dieses Miteinander von Zivilgesellschaft und Militär sein. In meinem Fall heißt das eben, als Bankmanager, als beordertes Intendanzoffizier und als Präsident der Wiener Offiziersgesellschaft gleichermaßen positiv für das Bundesheer wie auch für meine Bank und das Land Niederösterreich tätig zu sein – eine schöne Aufgabe! Ich freue mich darauf, sie fortzusetzen – in der OG Wien gemeinsam mit meinen Kameraden, mit denen ich sehr gerne zusammenarbeite und denen ich zutiefst dankbar verbunden bin.

EINLADUNG

zur ordentlichen Vollversammlung der

OFFIZIERSGESELLSCHAFT WIEN

Datum: Donnerstag, 7. Mai 2020

Zeit: 18.00 Uhr

Ort: Industriellenvereinigung, 1030 Wien, Schwarzenbergplatz 4,
Kleiner Festsaal

Tagesordnung :

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit, Genehmigung der Tagesordnung
2. Totenehrung
3. Rechenschaftsbericht des Vorstandes über das Jahr 2019
4. Ehrungen
5. Bericht über den Rechnungsabschluss 2019 und Beschluss des Voranschlages 2020
6. Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung
7. Bestellung des Wahlleiters durch die Vollversammlung, Übergabe des Vorsitzes an den Wahlleiter
8. Vorstellung der zu wählenden Kandidaten
9. Neuwahlen (Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten, der sonstigen Vorstandsmitglieder, der Rechnungsprüfer – einschließlich der Ersatzmitglieder – und der Mitglieder des Schiedsgerichtes – einschließlich der Ersatzmitglieder)
10. Festvortrag
11. Bekanntgabe des Wahlergebnisses, Übergabe des Vorsitzes
12. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge
13. Anträge
14. Schlusswort des Präsidenten

Anschließend gemütliches Beisammensein im Militärkasino.

**Dr. Udo BIRKNER, ObstdIntD
Präsident**

**Dr. Matthias SCHMIDL, MjrdIntD
Generalsekretär**

ACHTUNG: Es erfolgt keine weitere schriftliche Einladung!

Wahlvorschlag OG Wien VS-Periode 2020-2023

Wahl des Präsidenten, des Vorstands, der Rechnungsprüfer sowie des Schiedsgerichts der Offiziersgesellschaft Wien für die PERIODE 2020-2023

Wahlvorschlag Präsident ObstdIntD Dr. Udo BIRKNER

Präsident	ObstdIntD Dr. Udo BIRKNER
Vizepräsident	Obst aD OSR Dipl.-Päd. Jürgen R. FRANK
Vizepräsident	ObstdG MMag. Philipp SÉGUR-CABANAC
Vizepräsident	Obst Michael RAUSCHER
Vizepräsident (und Kassier)	Mjr Mag. Albert STÖGER
Schriftführer (Generalsekretär)	Hptm Dr. Günther STEINER
Schriftführer (Generalsekretär) Stv	Olt Mag. Johann SCHIMATSCHEK
Ordenskanzler und Betreuung der Offiziere a.D. und i.R.	ObstdhmfD Mag. Philipp LOSKE
VS-Mitglied	Hptm Mag. Thomas AXMANN
VS-Mitglied	Olt Dr. Bernhard EGGER
VS-Mitglied	Olt dRes Mag. Nikolaus FUTTER
VS-Mitglied	Olt Dr. Johannes KUNZ
VS-Mitglied	Lt Ivan KUZMIN, BSc
VS-Mitglied	Olt André POIMER, BSc, MA
VS-Mitglied	Wm (MOA) Fabian POLLITZER
VS-Mitglied	Hptm Mag. Albin RENTENBERGER
VS-Mitglied	MjrdIntD Dr. Matthias SCHMIDL
VS-Mitglied	HptmdhmtD Dr. Markus SWITTALEK
VS-Mitglied	Mjr Paul VARGA MSc
Altpräsident	Obst aD OStR Mag. Rudolf RAUBIK
Rechnungsprüfer	Obst aD Prof. Dr. Otto JÄHNL
Rechnungsprüfer	Obst aD Prof. OStR Erich STEINER
Rechnungsprüfer Ersatzmitglied	Hptm Dr. Sebastian FIRLINGER
Rechnungsprüfer Ersatzmitglied	Olt Maximilian HABSBURG-LOTHRINGEN, BSc
Schiedsgericht Vorsitzender	Gen iR Mag. Edmund ENTACHER
Schiedsgericht Vors. Stellvertreter	Obst aD OStR Mag. Rudolf RAUBIK
Schiedsgericht Mitglied	Obstlt Mag. Friedrich KÖHL
Schiedsgericht Mitglied	ObstltdG DDr. Markus REISNER
Schiedsgericht Mitglied	Olt dRes DI Georg MÜNDL
Schiedsgericht Ersatzmitglied	Bgdr Mag. Philipp EDER
Schiedsgericht Ersatzmitglied	Obst aD Karl CIBULKA
Schiedsgericht Ersatzmitglied	Obstlt Dr. Stephan CHAVANNE
Schiedsgericht Ersatzmitglied	MjrA DDr. Christian SCHRAML
Schiedsgericht Ersatzmitglied	Olt dRes Mag. Harald STEFAN

OG WIEN VORSTANDSPERIODE 2020-2023
WAHLVORSCHLAG Präsident ObstdIntD Dr. Udo BIRKNER

Gliederung VORSTAND nach FGG

Präsidium	
Präsident	1 ObstdIntD Dr. Udo BIRKNER
Vizepräsident	2 Obst aD OSR Dipl.-Päd. Jürgen R. FRANK
Vizepräsident (und ChdStb, Ltr FGG5)	3 ObstdG MMag. Philipp SÉGUR-CABANAC
Vizepräsident	4 Obst Michael RAUSCHER
Vizepräsident (und Kassier, FGG5 Stv)	5 Mjr Mag. Albert STÖGER
Chef des Stabes	ObstdG MMag. Philipp SÉGUR-CABANAC
Generalsekretariat	
Generalsekretär	6 Hptm Dr. Günther STEINER
Generalsekretär Stv	7 Olt Mag. Johann SCHIMATSCHEK
Generalsekretär Mitarbeiter	8 Wm (MOA) Fabian POLLITZER
Ordenskanzler und Betreuung der Offiziere a.D. und i.R.	9 ObstdhmfD Mag. Philipp LOSKE
Adjutantur	10 Olt Mag. Dr. Johannes KUNZ
FGG3 Veranstaltungen	
FGG3 Leiter	11 Hptm Mag. Albin RENTENBERGER
FGG3 Stv und Attachébetreuung	12 MjrdIntD Mag. Dr. Matthias SCHMIDL
FGG3 Vorträge	Obst aD OSR Dipl.-Päd. Jürgen R. FRANK
FGG4 Barbetrieb und Infrastruktur	
FGG4 Leiter	13 Olt André POIMER
FGG4 Stv	14 Lt Ivan KUZMIN
FGG4 Infrastruktur Entwicklung	15 HptmdhmtD Dr. Markus SWITTALEK
FGG5 Vereinsentwicklung	
FGG5 Leiter	ObstdG MMag. Philipp SÉGUR-CABANAC
FGG5 Stv	Mjr Mag. STÖGER
FGG5 Mitarbeiter	Mjr Paul VARGA MSc
FGG6 IKT	
FGG6 Leiter	16 Mjr Paul VARGA MSc
FGG6 Stv	17 Olt dRes Mag. Nikolaus FUTTER
FGG8 Budget	
FGG8 Leiter und Kassier	Mjr Mag. STÖGER
FGG8 Stv	18 Hptm Mag. Thomas AXMANN
Öffentlichkeitsarbeit und Redaktion Unser Auftrag	
ÖA und Redaktion UA Leiter	19 Olt Mag. Dr. Bernhard EGGER
Altpräsident	Obst aD OStR Mag. Rudolf RAUBIK

Der Vorstand der OG Wien

Von ObstdG Philipp Sègur-Cabanac, Vizepräsident und ChdSt der OG-Wien

Der Vorstand der OG Wien hat sich nach der Wahl bei der Vollversammlung 2017 eine Geschäftsordnung gemäß §11 Abs. 5 der Statuten gegeben. Darin wird der Vorstand zur effizienten und strukturierten Aufgabenerfüllung in militärisch bekannte Führungsgrundgebiete (FGG) gegliedert. Dadurch soll die Arbeit des Vorstands möglichst effizient und effektiv erfolgen, die Betreuung der über 1.100 Mitglieder besser und individueller ermöglicht und Kontinuität in den einzelnen Aufgabengebieten sichergestellt werden. Jedes FGG ist durch mindestens einen Leiter und einen Stellvertreter besetzt. Die Mitglieder des Vorstands erfüllen alle ihre Aufgaben ehrenamtlich. Im Folgenden werden die einzelnen Aufgabengebiete überblicksartig vorgestellt.

Präsidium:

Das Präsidium besteht aus dem Präsidenten und Vizepräsidenten. Dem Präsidium obliegt im Zusammenwirken mit dem Generalsekretär insbesondere die Vor- und Nachbereitung der Vorstandssitzungen. Der Präsident leitet den Vorstand und vertritt und repräsentiert die OG Wien nach außen.

Chef des Stabes:

Der Chef des Stabes koordiniert die Tätigkeiten aller Führungsgrundgebiete zur Zielerreichung der OG Wien.

Generalsekretariat (FGG 1): unterstützt das Präsidium bei der Leitung des Vorstands, erstellt die Tagesordnungen und Protokolle der Vorstandssitzungen und der Vollversammlung, führt gemeinsam mit dem Präsidium die Korrespondenz der OG Wien mit ihren Mitgliedern und Dritten, führt das Mitgliederverzeichnis und das Archiv der OG Wien. Es koordiniert weiters die Verwaltung, Belegung und Vermietung des Clubraums.

Ordenskanzler: Der Ordenskanzler ist für die Vorbereitung von Auszeichnungen mit Ehren- und Jubiläumszeichen der OG Wien verantwortlich. Er betreut hierzu insbesondere die älteren und langjährigen Mitglieder der OG Wien.

Adjutantur: Der Adjutant ist dem Präsidenten zur besonderen Verfügung. Er unterstützt diesen bei Bedarf, insbesondere bei repräsentativen Auftritten oder eigenen Großveranstaltungen, und betreut hochrangige Gäste.

FGG 3: Ist für Planung, Vorbereitung und Durchführung aller Veranstaltungen (wie z.B. Vorträge, Kameradschaftsabende, Märsche, Weihnachtsfeier, Neujahrsempfang, Wettkämpfe etc.) verantwortlich.

FGG 4: Ist für die Sicherstellung des Barbetriebs bei allen Veranstaltungen sowie für die Instandhaltung und Weiterentwicklung der Infrastruktur, insbesondere des Clubraums, verantwortlich. Es hält Kontakt zu den zuständigen Funktionsträgern der Burghauptmannschaft.

FGG 5: Ist für die Erstellung der Vision und des Leitbilds sowie die Weiterentwicklung der OG Wien als wehrpolitischer Verein hinsichtlich seines Tätigkeitsspektrums verantwortlich.

FGG 6: Kümmerst sich um alle IKT-Angelegenheiten inklusive des Internet-Auftritts und der technischen Unterstützung der Korrespondenz, der Gebarung und der Mitgliederdatenverwaltung.

FGG 8: Wahrt den Überblick über das Budget und die Gebarung der OG Wien, führt das Konto, erstellt das Jahresbudget, zeichnet für die Finanzplanung und Controlling der Projekte der OG Wien verantwortlich und führt alle Zahlungsvorgänge durch.

Öffentlichkeitsarbeit: Nimmt die Aufgaben der Redaktion der Vereinszeitschrift „Unser Auftrag“ wahr, kümmert sich um die Gewinnung von Sponsoren und Förderungen sowie um Inserate in der Vereinszeitschrift und ist für die mediale Präsenz der OG Wien, insbesondere für die Homepage verantwortlich.

Neues aus dem MilKdo Wien

Zusammengestellt von Gerhard Skalvy, Obst



Der Traditionsname der Stiftskaserne General Spannocchi

Am 27. Jänner enthüllte Verteidigungsministerin Klaudia Tanner bei einem Festakt im Verteidigungsministerium eine Tafel mit dem Traditionsnamen der Rossauerkaserne, „Bernardis-Schmid“. Namenspatrone dieses Traditionsnamens sind die Widerstandskämpfer Oberstleutnant Robert Bernardis (1908-1944) und Feldwebel Anton Schmid (1900-1942). Weiters verlieh Ministerin Tanner der Stiftskaserne den Traditionsnamen „General Spannocchi“, benannt nach General Emil Spannocchi (1916-1992).



Meldung an den Wiener Militärkommandanten

Im Innenhof der Garde in der Maria Theresien-Kaserne fand am 19. 12. die Angelobung von mehr als 150 Rekruten des Einrückungstermines 11/19 der 3. Gardekompanie statt. Anwesend waren zahlreiche Verwandte und Bekannte der Anzugelobenden und als Ehrengäste der Militärkommandant von Wien, Brigadier Kurt Wagner, der Abgeordnete zum Wiener Landtag und Gemeinderat Marcus Schober, die Bezirksvorsteherin aus Hietzing, Silke Kobald und der Kommandant der Garde, Oberst Stefan Kirchebner.

Brigadier René Segur-Cabanac, Chef des Stabes der Landesverteidigungsakademie und ehemaliger Chef des Stabes und stellvertretender Militärkommandant von Wien wurde 2019 nach einer beispielhaften militärischen Karriere in den Ruhestand



Besuch des Hauses der Geschichte im Rahmen des Tages der Menschenrechte mit dem Kommandanten der Streitkräfte, GenLt Reißner

versetzt. Der 10. Dezember war der „Internationale Tag der Menschenrechte“. Bei einer Tour d’Horizon im Haus der Geschichte Österreich setzen sich junge Führungskräfte aus dem Bereich der Streitkräfte und Soldaten des Militärkommandos Wien und der Garde mit dieser Thematik auseinander.



Auch 2020 fand die Teilnahme von Patrouillen unserer „Capital Command Cooperation“ - Partner im Rahmen der Winterwettkämpfe (Bereichsmeisterschaft OST) statt. Die Mannschaft aus Slowenien gewann den militärischen Patrouillenlauf die Gästeklasse mit der absolut besten Laufzeit.

Der Mali-Einsatz des Bundesheeres

Am 18. Februar hielt der Kommandant der 3. Panzergrenadierbrigade in Mautern, Brigadier Mag. Christian Habersatter, im Offizierskasino der Wiener Offiziersgesellschaft einen interessanten Vortrag über seine Zeit als Kommandant der EU-Trainings Mission (EUTM) in Mali von Juni bis Dezember 2019.

Von Albin Rentenberger, Hptm



Die Aufgaben der rund 650 Soldaten aus insgesamt 28 Staaten (darunter auch nicht EU-Staaten wie beispielsweise Serbien oder Georgien) sind die Beratung auf strategischer und operativer Ebene im Ministerium und im malischen Generalstab, das Training der malischen Streitkräfte und die Ausbildung an den malischen Militärakademien. Die Beteiligung an Kampfeinsätzen sieht das nicht-exekutive Mandat nicht vor. Auch die Bereitstellung von militärischer Ausrüstung und Waffen ist aufgrund rechtlicher und politischer Gründe nicht vorgesehen.

In der Zeit der österreichischen Kommandoführung war das Bundesheer mit ca. 50 Soldaten an der Mission beteiligt. Derzeit ist die Beteiligung auf etwa 12 Soldaten zurückgegangen; es ist allerdings durchaus möglich, dass Österreich erneut die Missionsführung übernehmen könnte. Der Staat Mali sieht sich mit einer Reihe von Problemen konfrontiert. Einer enormen Ausdehnung – Mali ist in etwa dreimal so groß wie

Deutschland – und einer rasant wachsenden Bevölkerung (derzeit geht man von 20 Mio. Einwohnern aus), stehen nur um die 35.000 Sicherheitskräfte gegenüber. Weder Ausstattung, Ausbildung noch Anzahl der Soldaten entsprechen den schwierigen Herausforderungen, mit denen sich der Staat konfrontiert sieht.

Dabei galt Mali lange Zeit als Hoffnungsträger im Hinblick auf Demokratie und Menschenrechte. Nach seiner Unabhängigkeit aus französischer Kolonialherrschaft 1960 führte ein Militärputsch 1991 zu einer Demokratisierung des politischen Systems, sodass in den 90er Jahren viele Beobachter vom „Musterschüler“ Mali in Sachen Demokratie sprachen. Mit dem Tod Gaddafis in Libyen wurde der Norden weiter destabilisiert, was 2012 zu einem Großangriff von Islamisten Richtung Süden führte. Söldner des Gaddafi-Regimes, die vor allem der Ethnie der Tuareg zugehörig waren, verschärften die ethnischen Spannungen, die bereits in Mali brodelten und brachten die bereits wackelige

Sicherheitslage endgültig aus dem Gleichgewicht. Nur mit französischer militärischer Unterstützung (Operation „Serval“) konnte der Siegeszug der Dschihadisten gestoppt werden. Die malische Armee befand sich zu diesem Zeitpunkt quasi in Auflösung und musste seit 2012 beinahe vollständig neu aufgestellt werden.

Unterschiedliches internationales Interesse an Mali

Heute tragen mehrere internationale Operationen und Missionen zur Stabilisierung bei. Während die Nachfolgeoperation von „Serval“, die französisch geführte Koalition „Barkhane“, in erster Linie Terrorismusbekämpfung in den vier Sahel-Staaten Mali, Burkina Faso, Tschad und Niger betreibt, versucht die UN-Mission MINUSMA mit ihren 13.000 Soldaten den Friedensvertrag von Algier in Mali umzusetzen. Neben EUTM Mali betreibt die EU im Sinne eines gesamtheitlichen Ansatzes auch eine zivile Mission (EUCAP Sahel Mali), die Polizei- und Sicherheitskräfte aus- und weiterbildet.

Das internationale Interesse an Mali ist unterschiedlich. Eine zentrale Rolle spielt Frankreich, da die französische Wirtschaft historisch bedingt eng mit der Malischen verknüpft ist. Französische Konzerne, wie Total oder Orange, prägen den malischen Alltag und sind im Land omnipräsent. Die Orange-Telefonwertkarten sind in einem Land mit 1,5 Mobiltelefonen pro Einwohner bereits eine inoffizielle Zweitwährung. An den malischen Rohstoffen haben ebenfalls einige Staaten deutliches Interesse – hier ist vor allem Gold als Exportrohstoff zu nennen. China ist vor allem durch Infrastrukturprojekte (wie in ganz Afrika) präsent, beteiligt sich aber auch – anders als Russland – an MINUSMA. Die USA sind in Mali weniger stark präsent – hier liegt das Schwergewicht eher im Nachbarland Niger. Andere Staaten haben wiederum ein großes Interesse an einer Stabilität des Landes, um Flüchtlingsströme nach

Norden zu verhindern. Nicht umsonst stellt Spanien das größte Truppenkontingent bei EUTM Mali (beinahe 50%).

Die aktuellen Probleme des Landes sind vielschichtig – islamistischer Terrorismus mag zwar der sichtbarste Faktor der Unruhe sein, er ist aber eher Ausfluss als Ursache des Problems. Zum einen verschärft der Klimawandel den seit Jahrhunderten bestehenden Konflikt zwischen sesshaften Bauern und halbnomadischen Viehzüchtern wie überall in der Sahelzone. Die Ausbreitung der Sahara Richtung Süden führt zu neuen Konfliktlinien zwischen diesen Bevölkerungsgruppen, der geschickt durch radikale Gruppierungen ausgenutzt wird. So töten radikale Islamisten gezielt die Dorfältesten, womit die traditionellen Problemlösungen zwischen Hirten und Bauern erschwert werden. Dies führte im Jahr 2019 zu mehreren interethnischen Vorfällen, bei denen ganze Dörfer brutal niedergemacht wurden. Das Massaker im Dorf Ogassagou mit 136 Toten im März 2019 stellte hierbei sicherlich einen traurigen Höhepunkt im Hinblick auf diese interethnischen Spannungen dar.

Probleme des Landes sind vielschichtig

Das zentrale Problem der Sahelzone und besonders in Mali stellt sicherlich die Bevölkerungsexplosion der letzten Jahre dar. 1950 hatte Mali noch 4 Mio. Einwohner, 2018 waren es bereits 18,5 Mio. Einwohner und 2050 soll die Einwohnerzahl zwischen 40 – 60 Millionen liegen. 50% der Malier sind unter 14 Jahren und die Alphabetenrate liegt bei ca. 65%. In den benachbarten Staaten Niger und Burkina Faso zeigt sich eine ähnliche Entwicklung. Mit diesem rasanten Anstieg kann weder der (schwache) Arbeitsmarkt noch das (noch schwächere) Sozialsystem mithalten – eine Verschärfung der sozialen Spannungen ist daher vorprogrammiert. Hinzu kommen Probleme wie Korruption und die Ohnmacht des Staates, im Zentrum und im Norden des Landes wirksam zu werden. In vielen nördlichen Regionen Ma-





lis hat der Staat kaum noch Einfluss. Die Dschihadisten nutzen diesen Nährboden sowie das Vakuum in vielen Regionen geschickt aus. Mit gezielten Terroranschlägen, die sich vor allem gegen die Streitkräfte der Regierung richten, gelingt es ihnen, Druck auf das Regime auszuüben und dessen Schwächen aufzuzeigen. Beliebte Anschlagziele sind auch die internationalen Kräfte. Frankreich wird aufgrund der kolonialen Vergangenheit vielfach zum Sündenbock gemacht, da die erneute militärische Präsenz im Land sehr negativ gesehen wird. MINUSMA hat in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Opfer beklagen müssen und wird vor allem im Norden immer wieder Ziel von IED- und Sprengstoffanschlägen. Mit ungefähr 200 Toten ist MINUSMA daher derzeit die gefährlichste UN-Mission weltweit. Auch EUTM wurde in der jüngsten Vergangenheit Ziel eines Anschlags radikaler Islamisten: Im Februar 2019 versuchte ein Terroristentrupp mit zwei Selbstmordattentätern und mehreren Kämpfern das Camp Koulikoro von EUTM Mali zu erstürmen. Dank glücklicher Umstände und der guten Reaktion der spanischen Wache am Tor konnte der Angriff jedoch abgewehrt werden.

Die zahlreichen Terrorgruppen lassen sich dabei grob zwei Parteien zuordnen: Im Norden und Zentrum des Landes ist vor allem JNIM – der Ableger Al Qaidas im Maghreb – aktiv. An der Grenze zu Burkina Faso und Niger hat sich der Islamische Staat „Greater Sahara“ (ISGS) etabliert. Diese beiden Gruppierungen buhlen um Anhänger, sodass der Konkurrenzkampf zu einer weiteren Verschärfung der Sicherheitslage führen könnte. Die malischen Streitkräfte sind angesichts dieser skrupellosen Gegner heillos überfordert. Zwar ist eine Ver-

besserung der Qualität der Soldaten (unter anderem durch das europäische Training) zu bemerken, doch ob diese Steigerung im Hinblick auf die sich verschlechternde Sicherheitslage ausreichend ist, bleibt fraglich. Gegen Ende der österreichischen Missionsführung kam es vermehrt zu Angriffen auf malische Stützpunkte, bei denen ganze Kompanien überrannt wurden. Die fehlende Ausbildung aber auch der mangelnde Kampfeswille der malischen Streitkräfte traten dabei bedauerlicherweise besonders deutlich zu Tage.

Ausbildung für malische Soldaten

Die europäischen Soldaten der Trainingsmission geben dennoch ihr Bestes, um ihren Teil in diesem Kampf beizutragen. EUTM Mali verfügt über zwei Pfeiler, um dieses Ziel zu erreichen: Der Fokus der „Advisory Task Force“ (Beratung) liegt auf der strategischen und operativen Ebene. Die in etwa 25 Soldaten starke Task Force besteht hauptsächlich aus Stabsoffizieren, die im malischen Verteidigungsministerium und im Generalstab hochrangige Offiziere beraten und bei ihrem täglichen Dienst begleiten. Die Arbeit an der Militärbudgetplanung ist nur ein Beispiel für den wichtigen strategischen Beitrag dieser Task Force.

Die ETTF („Education and Training Task Force“) besteht aus 80 Trainern und bildet malische Soldaten in den verschiedensten Bereichen auf gefechtstechnischer Ebene aus. Kurse, wie Erste Hilfe, Scharfschießen, Kampf im urbanen Umfeld oder Humanitäres Völkerrecht, sollen die Qualität der malischen Streitkräfte steigern. Dabei wird nicht nur im Trainingscamp in Koulikoro nahe Bamako ausgebildet, sondern auch dezentralisierte Ausbildungsvorhaben im ganzen Land durchgeführt. Das zugrundeliegende Konzept lautet hierbei „Train the trainers“: Ziel ist es daher den Fokus auf die Ausbildung der malischen Ausbilder zu legen. Damit kann langfristig eine nachhaltige und autonome Streitkräfteentwicklung der malischen Armee sichergestellt werden.

Im Dezember 2019 übergab Bgdr Habersatter das Kommando an seinen Nachfolger, den portugiesischen Brigadegeneral Boga Ribeiro. Eine spannende und abwechslungsreiche Mission ohne schwerwiegende Zwischenfälle ging damit für das österreichische „Kom-Paket“ zu Ende. Ein Teil davon zu sein – als „Military Assistant“ und somit ständiger Begleiter des Kommandanten – war eine ganz besondere Ehre und Erfahrung für mich.

Hptm MMag. Albin Rentenberger, BA, ist Berufsoffizier und kandidiert am 7. Mai 2020 für den Vorstand der OG-Wien



Neujahrsempfang 2020

Am 16. Jänner 2020 fand wieder der traditionelle Neujahrsempfang der OG-Wien in den Räumlichkeiten des Heeresgeschichtlichen Museums statt.

Rund 400 Gäste folgten der Einladung, darunter als militärisch Höchstanwesender Generalleutnant Gehart sowie zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Bundesheer, unter anderem die Abgeordneten zum Nationalrat Bgdr Dr. Reinhard Bösch, Mag. Michael Hammer, Olt dRes Mag. Harald Stefan sowie Nationalratsabgeordneter a.D. Otto Pendl. Darüber hinaus konnten wir den Wiener Militärkommandanten Brigadier Kurt Wagner sowie den ehemaligen Generalstabschef General i.R. Edmund Entacher sowie Generalleutnant i.R. Christian Ségur-Cabanac begrüßen. Schließlich war auch der Präsident der ÖOG Brigadier Cibulka zugegen. Weiters waren zahlreiche Vertreter der Wirtschaft, u.a. der Generalsekretär der Industriellenvereinigung Mag. Christoph Neumayer anwesend. Auch konnten wieder zahlreiche internationale Gäste begrüßt werden. Nach einer kurzen Grußadresse durch den Präsidenten der OG Wien Oberst Dr. Birkner folgte die äußerst interessante und scharfsinnige Ansprache des Chef des Stabes der Frau Bundesminister, Generalmajor Rudolf Striedinger.

Der Abend endete traditionell im Offizierskasino am Schwarzenbergplatz beim so genannten „Nachbrenner“, wo von den zahlreichen ausländischen Delegationen Gastgeschenke an die OG Wien überreicht wurden.







Wussten Sie, dass ...

Zusammengestellt von Peter C. Birkmayer, Obst



... **Israel** eine neue **laserwaffenbasierte Raketenabwehr** entwickelt hat, die effizienter und billiger als das sogenannte „Iron Dome“ der USA sein soll. Die neuen Abwehrtechnologien benötigen punktuell große Energiemengen, die natürlich nicht aus alternativer Energie wie Wind und Sonne, sondern nur aus herkömmlichen Kraftwerken (z.B. Kohle, Gas, Kernkraft) erzeugt werden können. Wie wird die Reaktion der NATO sein und was denkt die Europäische Union darüber?



... das Finanzministerium der **USA** – kurz vor der Reise von Präsident Donald Trump zum Weltwirtschaftsforum in Davos – die **Schweiz** auf die „**Beobachtungsliste**“ derjenigen Staaten setzte, die die US-Administration der Währungsmanipulation verdächtigt. Ein Handelsbilanzdefizit der USA mit anderen Staaten deutet anscheinend immer auf mögliche Währungsmanipulationen der jeweiligen Gegenseite hin.

... die japanische Regierung bereits im Juli 2019 die Forderung der USA nach höheren Zahlungen für die **US-Truppenpräsenz in Japan** abgelehnt hat. Eine ähnliche Erhöhungsforderung soll auch Südkorea erreicht haben. Das zwischen den USA und Japan bzw. Südkorea vor Jahren geschlossene Abkommen über eine teilweise Kostenübernahme für die dortige US-Truppenpräsenz läuft Ende März 2021 aus. Es geht immerhin allein in Japan um die Stationierung von



50.000 US -Soldaten, was für die logistische Untermauerung der US-Präsenz im asiatisch – pazifischen Raum eine dzt. unverzichtbare Grundlage darstellt.



... anlässlich des **Elektromobilitätskongresses in Mannheim** Vertreter der **Stromnetzbetreiber aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und der Tschechischen Republik** die Mitteilung machten, dass es ab dem Jahr 2021 zu Spitzenzeiten an privaten PKW-Ladestationen zu einer Beschränkung des Ladestroms kommen könnte, um einer Netz- Überbelastung vorzubeugen. Diese Eingriffe sollen ab dem 1.1.2021 auf Basis einer vergleichsweise einfachen Übergangstechnik erfolgen, bis dann zum Jahr 2025 ein endgültiger und einheitlicher Standard gefunden und eingeführt sein soll, um einen Blackout zu vermeiden.

... das „Internationale Zentrum für migrationspolitische Entwicklung“ in Wien für die



nächsten 12 Monate wieder einen deutlichen Anstieg der nach Westeuropa gerichteten **Migrationsströme** erwartet. Und weil weder die Westbalkanstaaten noch die EU-Länder einen neuen, plötzlichen und großen Zustrom bewältigen könnten, erwartet man für diesen Fall „dasselbe wie in den Jahren 2015/16“. Ebenso warnt die deutsche Bundeskanzlerin vor einer Entwicklung, bei der Libyen „das neue Syrien“ werden könnte. Lösungsansätze liegen in der Idee, außerhalb des Terrains der EU-Auffanglager einzurichten, in denen asylsuchende Personen überprüft werden können.

Zum Historischen Beitrag von Olt aD Dr. Manfred Drennig

Wie bei den meisten Ausgaben des AUFTRAG haben wir auch diesmal einen historischen Beitrag. Er ist etwas anders gestaltet und befasst sich anhand zweier wichtiger militärhistorischer Ereignisse – der Schlacht von Cannae und der zweiten Wiener Türkenbelagerung – mit neu auftauchenden Fragen und Interpretationen von eigentlich hinlänglich bekannten und beschriebenen zurück liegenden Ereignissen. Verfasst wurde der Beitrag von Dr. Manfred Drennig, Oberleutnant aD, jahrzehntlanges Mitglied der OG Wien und ehemaliger Bankvorstand, Verfasser zahlreicher Fachpublikationen und finanzpolitischer Vorschläge, wie etwa zur breiten Vermögensbildung. Er hat aber auch schon im AUFTRAG zum Ersten Weltkrieg einen hochinteressanten Beitrag über seinen Großvater verfasst, welcher als Brigadekommandant am Isonzo gefallen ist.

Wir denken, dass der Anreiz historische Ereignisse neu und/oder aus anderen Blickwinkeln zu betrachten nicht nur spannend ist, sondern in vielen

Fällen auch zum „Lernen aus der Geschichte“ beitragen kann.

Zwei Beiträge im AUFTRAG aus den letzten Jahren möchte ich hier beispielhaft erwähnen: Die Vorgeschichte zum Zweiten Weltkrieg nach einem Vortrag von Felix Schneider (LAVAK), mit der klaren Überlegenheit und damit Sicherheit vor jedem Angriff in Frankreich, in Polen und in der Tschechoslowakei bis weit in die 1930er-Jahre. Sollte an diese Fehlbeurteilung nicht Jedermann denken, der Sätze formuliert wie „In den nächsten zehn Jahren gibt es keine konventionelle Bedrohung“ oder „die Zeit der Panzerschlachten im Weinviertel ist vorbei“? (Hat man im Donbass wahrscheinlich auch geglaubt.)

Oder im Jahr 2018 die Beiträge zum „Anschlussgedenken“, wo jedes Detail historisch aufgearbeitet wird. Meiner Meinung nach wird aber der Frage ausgewichen, ob nicht die ähnlich wie heute katastrophale Ausstattung des Bundesheeres wesentlich zum Untergang des Staates beigetragen hat?

Walter Tancsits, Mjr



Cannae und die 2. Türkenbelagerung – war da nicht mehr dahinter?

Zu den berühmtesten Schlachten der Weltgeschichte zählt die von Cannae, in der im Jahr 218 v. Chr. der karthagische Feldherr Hannibal ein zahlenmäßig überlegenes römisches Heer einschloss und weitgehend vernichtet hat. Cannae ist seither zum Vorbild und Inbegriff einer Umfassungsschlacht geworden.

Von Manfred Drennig, Olt aD



Selbst noch die Schlacht bei Tannenberg im Ersten Weltkrieg ist mit dieser Schlacht verglichen worden, und das war als Anerkennung gemeint.

Viele Details dieser Schlacht sind bekannt, das Geschick Hannibals, den Schlachtplatz so zu wählen, dass seine Soldaten die Sonne im Rücken hatten, der Angriff auf den Flügeln, die anschließende Einschließung, und letztlich das Gemetzel an den auf engstem Raum zusammengedrängten und damit fast bewegungsunfähig gewordenen Römern

Noch ein weiteres Detail ist bekannt. Es findet sich in allen Darstellungen der Schlacht, aber ich habe zumindest in der mir bekannten Literatur nirgends eine Begründung dafür gefunden: Kurz vor Beginn der Schlacht hat Hannibal nicht seine ganze Linie, sondern nur die Mitte seiner Truppen vorrücken lassen, so daß hier ein schmaler Keil entstanden ist, der gegen die feindliche Schlachtreihe gerichtet war.

Ich meine, dafür gibt es eine gute Begründung, und auch sie zeigt das Genie Hannibals: Der römische Konsul Varro, der an diesem Tag den Oberbefehl hatte, war überzeugt, die römischen Truppen könnten die Schlachtreihen der karthagischen Armeen durchbrechen, wenn sie nur massiv genug auftreten. Der Verlauf der Schlacht an der Trebbia, wo sich ein guter Teil der Römer genau dadurch retten konnte,

lieferte dafür sogar ein gutes Argument. Varro hat nicht weniger als 12 Reihen hintereinander aufstellen lassen. Die, so meinte er, wären nicht aufzuhalten. Die Sache hat nur einen Haken, und den scheint Hannibal erkannt zu haben: Das kann funktionieren, aber eben nur dann, wenn die Ordnung gewahrt wird, die Reihen bleiben und so alle befohlenen Manöver ausgeführt werden können.

Und was geschieht, wenn nicht eine ganze Reihe auf den Feind trifft, sondern nur die Mitte? Werden die Kameraden links und rechts lange unbeweglich stehen bleiben, nur wenige Meter von der feindlichen Schlachtreihe entfernt, deren Pfeilen und vielleicht sogar ihren Wurfspeeren ausgesetzt? Sie werden es nicht, sondern vorwärts stürmen. Aber dann ist es, wenn ihre Mitte aufgehalten ist, mit der Ordnung vorbei. Die Reihen sind zerrissen und im Getümmel der Schlacht nicht mehr herzustellen. Aus einer Ordnung wird eine ungeordnete Masse von Soldaten. Genau das scheint Hannibal mit der Keilbildung beabsichtigt und erreicht zu haben. Sie machte Sinn, und sie brachte ungeheuren Erfolg.

Die Türkenbelagerung 1683

So ziemlich alles, so scheint es, ist von den Geschehnissen während der 2. Türkenbelagerung bekannt und analysiert. Nicht ganz. Es gibt eine offene Frage, und es gibt ein Thema, zu dem alle greifbaren Un-

terlagen vernichtet worden sind. Dazu ist ein „allerhöchster Befehl“ ergangen, der Kaiser selbst war also involviert.

Warum haben die Türken ausgerechnet dort schwergewichtig angegriffen, wo die Befestigungen am stärksten ausgebaut gewesen sind, bei Burg- und Löbelbastei und nicht links oder rechts davon oder gar auf der anderen Seite der Stadt, beim Donauarm, der später zum Donaukanal werden sollte? Überall dort waren die Festungswerke weit schwächer. Wie Stephan Vajda in seinem Buch über die Türkenbelagerung erwähnt, hat selbst der Stadtkommandant Rüdiger Graf Starhemberg gemeint, die Stadt hätte einem Angriff auf dieser Seite kaum zwanzig Tage lang stand halten können.

Überall dort, wo klare Dokumente aus der damaligen Zeit fehlen, ist man auf Vermutungen angewiesen, und man kann unterschiedliche Meinungen nur nach ihrer unterschiedlichen Plausibilität beurteilen. Aber eben deshalb drängt sich die Vermutung auf, daß sowohl die Modernisierer der Befestigung nach der ersten Türkenbelagerung als auch die türkischen Planer der zweiten Belagerung die Erfahrungen der ersten berücksichtigt haben. Und die bestanden wohl auch darin, daß bei anhaltendem Schlechtwetter – wie es zum Scheitern der ersten Belagerung nicht unwesentlich beigetragen hat – sowohl der Wienfluss als auch der Alsbach, von der Donau ganz zu schweigen, mit ihrem Hochwasser die Gräben der Angreifer unbenutzbar gemacht hat.

Kara Mustafa als Oberkommandierender der Belagerer hat viele Fehler gemacht. Aber er hat immerhin seinen Angriff auf den Abschnitt konzentriert, bei dem ihm Schlechtwetter am wenigsten schaden konnte.

Und dann gibt es noch eine merkwürdige Geschichte. Zwischen 4. und 6. September, im Zustand äußerster Erschöpfung, scheint von Wiener Bürgern eine Initiative ausgegangen zu sein, sich mit den Türken doch auf eine Übergabe der Stadt zu verständigen. Vermutet werden in der Literatur dazu schwere Spannungen zwischen Bürgerschaft und Stadtkommandant, bei einem solchen Thema ja nur folgerichtig. Was tatsächlich geschah, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Es gibt nur interpretationsfähige unklare Bemerkungen im Bericht des damaligen Stadtschreibers Nicolaus Hocke, und übrig gebliebene Exemplare der Kuniz'schen Memoiren, die of-

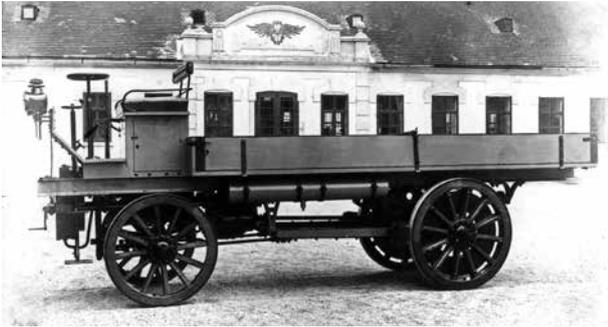
fiziell beschlagnahmt und unterdrückt („inhibiert“) wurden.

Die militärische Verteidigung war mit aller Härte und Strenge geführt worden. Viele Häuser wurden abgedeckt und der Dachstuhl abgerissen, um das Holz für den Bau von Palisaden zu verwenden, die nach jeder Sprengung neu an den zerstörten Stellen des Mauerwerks aufgebaut wurden. Die Verluste waren nicht nur bei den Soldaten, sondern auch bei den zum Dienst gerufenen Bürgern grauhaft, und in der Schlußphase wurden die Häuser nach Deserteuren und Drückebergern durchsucht, nachdem man ihnen zuvor das schnelle Aufhängen („zum Fenster hinaus“) angedroht hatte. Es wäre verständlich, wenn die Bürger davon genug gehabt hätten.

Kuniz befand sich im türkischen Lager, mehr als Gefangener denn als Gast, und hat von der Affäre gewusst. Es kann sich also nicht nur um eine interne Streiterei in der Stadt gehandelt haben. Aber außer seinen Memoiren sind auch alle sonstigen möglichen Unterlagen zu einem etwaigen Übergabestreben der Bürger vernichtet worden, und Graf Starhemberg hatte nach der Belagerung für den Mut und die Entschlossenheit der Bürger nur lobende Worte übrig. Sollte es sich wirklich um versuchten Verrat gehandelt haben? Die Habsburger waren nicht dafür bekannt, gegenüber Verrätern Milde walten zu lassen.

Ende des 19. Jahrhunderts gab es, ausgelöst durch eine Arbeit des Historikers Onno Klopp, eine ziemlich aufgeregte öffentliche Debatte zum Thema der damaligen Haltung der Wiener Bürger. Aber vielleicht waren die Bürger nicht nur wirklich so tapfer wie nachträglich gelobt, sondern auch schlau. Nach türkischen Kriegsrecht wurde eine Stadt, die im Sturm erobert wurde, den Soldaten drei Tage lang zur Plünderung überlassen. Hat sich jedoch eine Stadt ergeben, dann gehörte sie und die dort zu machende Beute zunächst einmal dem Oberkommandanten. Vielleicht ist deshalb nur der Versuch unternommen worden, Kara Mustafa Übergabebereitschaft vorzutäuschen, um ihn in den erkennbar letzten Tagen vor dem Aufmarsch des Entsatzheeres auf Sturmangriffe verzichten zu lassen. Erfolgreich war ein solcher Versuch, wenn er denn unternommen worden ist, nicht. Aber verständlich wäre er allemal, und wenn er im Einvernehmen erfolgt ist, dann ist alles nachträgliche Lob ebenso plausibel wie die Vernichtung aller Unterlagen, die zu Missdeutungen Anlass geben könnten.

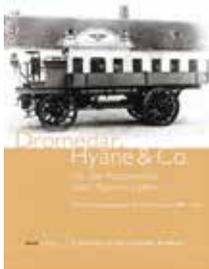
Tipp



Gerhard Artl (Hrsg.), Walter Blasi, Stefan Reitgruber, Wilfried Schimon
Dromedar, Hyäne und Co. – als die Automobile noch Namen hatten
Das Kraftfahrzeugwesen der k.u.k. Armee (1898-1918)

Das Buch über das Kraftfahrzeugwesen der k.u.k. Armee von seinen Anfängen bis zum Ende der Monarchie ist für Technik und historisch Interessierte gleichermaßen spannend und schön. Die in der militärhistorischen Fachwelt nicht gerade unbekannteren Autoren vermitteln mit diesem Werk einen guten Überblick über die Implementierung der Erfindung „Auto“ in die Armee, ja eigentlich in die österreichisch-ungarische Gesellschaft des beginnenden Zwanzigsten Jahrhunderts. Diese ersten zwanzig Jahre Automobilgeschichte werden unter verschiedenen Aspekten ausgeleuchtet und nicht nur in der Zeitabfolge beschrieben. Alle Beiträge sind gut mit historischen Originalfotos ausgestattet. Beispielhaft sollen einige Kapitel in Hinblick auf zumindest für den Rezensenten unerwartete Erkenntnisse erwähnt werden:

- Die Kfz-Organisation der k.u.k. Armee baute von Anfang an auf privaten Freiwilligenorganisationen, den freiwilligen Motorkorps (in beiden Reichshälften) auf. Autobesitzer meldeten sich mit ihren Autos freiwillig zum Erprobungs-, Übungs- und 1914 eben zum Kriegsdienst. Natürlich waren damalige Autobesitzer Angehörige der Oberschicht. Aber es ist schon beachtlich, wenn sich die gesellschaftliche und wirtschaftliche Elite eines Staates – ganz ohne „Miliz“ in der Verfassung – derart einbringt. Auch bei der Ausstattung der Armee mit Lastkraftwagen wurde auf die Privatwirtschaft gesetzt und dortige Laster mit



staatlichen Zuschüssen beschafft; die dann „Subventionslastzüge“ genannt wurden.

- Die operativen Möglichkeiten, die sich aus der militärischen Nutzung des Automobils ergaben, wurden rasch erkannt. 1905 wurde in einer Großübung mit Motorrädern und Autos die raschere Verlegbarkeit gegenüber Infanterie und Kavallerie deutlich vorgeführt. Schon 1906 wurden erste Überlegungen zur Mechanisierung der Infanterie angestellt. Also die Schaffung von gepanzerten Kampffahrzeugen zum geschlossenen Einsatz!
- Ab 1904 wurden bei allen Großmanövern Reserveoffizieren mit eigenen Autos oder Mitglieder der „freiwilligen Motorkorps“ eingesetzt. Ein Beitrag widmet sich dem Gräf&Stift des Grafen Harrach, mit dem dieser am bosnischen Manöver 1914 teilnahm und der dem Thronfolger am 28. Juni für die Fahrt durch Sarajewo zur Verfügung stand.

Gut dokumentiert ist die Entwicklung des Kfz-Wesens, seine Organisation und seine Einsätze im Weltkrieg. Aber es gibt genauso Firmengeschichten österreichischer und ungarischer Autobauer und ein spannendes Kapitel über die Pioniere des Automobilismus.

So etwa zeigt ein Foto aus dem Jahre 1902 Ferdinand Porsche als Reservist der Deutschmeister am Steuer eines von ihm konstruierten Autos als Chauffeur von EZH Thronfolger Franz Ferdinand!



Und so beinhaltet das Buch über das Kraftfahrzeugwesen der k.u.k. Armee eine Fülle abwechslungsreicher dargestellter Zugänge zu diesem Abschnitt unserer Technik- und Militärgeschichte. Erwähnen möchte ich aber auch, dass es nicht nur wie viele Sachbücher unterschiedliche Beiträge enthält, sondern die Autoren sehr schön aufeinander abgestimmt sind. W.T.

Verlag BAHNmedien.at, Wien 2019,
ISBN: 978-3-903177-07-9, EUR 48,90

Personalia

Herzlich willkommen! Unsere neuen Mitglieder

Franz Karl Achatz
Dr. Christian Antoine Ciochirca, MjrA
MMag. Thomas Frank Fronck, ObstdG
Dr. med. Gunnar Glowka, OFA dR
RA Wolfgang Hess, Freg Kpt
Malte Hinz, MBA, OTL
Dr. Peter Kleisinger, Fhr
Edeltraud Klecatsky
Mag. Georg Michael Konetzky, Lt
Mag. Georg Konrad LL.M., Gfr
Roland Friedrich Madera, Gfr
Dr. Stephan Messner, Olt
Dkfm. Heinz Pechek
Mag. Wolfgang Prinz, Olt
Michael Rauscher, Obst
Dr. Matthias Sebera, ObstdIntD
Mag. (FH) Dr. Karl Testor, Hptm
Priv.-Doz DDr. Oliver Christian Thiele, Oberstabsarzt
Franz Traxler, Vzlt
Mario Cetin Tuncug
Mag. Valentin Tunner-Turrach, Gfr
Christian Wally, MSD, MSc, Obst
Mag. Andreas Heinrich Wochner, Bgdr

Wir gratulieren!

105. Geburtstag

Alfred Nagl, Bgdr iR

85. Geburtstag

MinR iR Dr. Josef A. Egger, Bgdr aD

80. Geburtstag

Ernst Binder, Obst aD
Karl Cibulka, Obst aD
Dipl.-Ing. Alois Forstner-Billau, Bgdr iR
HR Dr. Kurt Jandeseck
Dr. Heinrich Kolbabek, OltA aD
Dipl.-Ing. Erich Krimmel, Olt aD
Ing. Wolfgang Kroiss, Fhr aD
Dr. Alfred Lugert, Obst aD
Dipl.-Ing. Manfred Münzer, GenMjr iR
HR Heinrich Neumayer, Olt aD
Alois Oppenauer, Obst iR
Dr. Peter Otto, Olt aD
Peter Pichal

Ing. Helmut Friedrich Rauscher, Mjr aD
Hagen W. Retinger, Bgdr iR
Ernst Schnurpfeil, Wm (ROA) aD

75. Geburtstag

Peter Deubner, Hptm aD
Dr. Georg Hesz, Hptm aD
Kurt Illich, Zgf (ROA) aD
Dipl.-Ing. Klaus Kaltschmidt, Lt aD
Prof. Wilhelm Peter Mulacz, Obst aD
Dkfm. Heinz Pechek
Dipl.-Ing. Gerhard Rippar, Olt aD
Dipl.-Ing. Dr. Helmut Schober
Prof. Walter Seledec, Bgdr aD
Dr. Hartwig Seuchter, Lt aD

70. Geburtstag

Dr. Johannes Baubin, OltA aD
Dr. Günther Fuchssteiner, ObstA aD
HR Dr. Ernst Gall, Olt iR
Dipl.-Ing. Antonius Martha, Hptm aD
Dr. Wolfgang Rainer, Olt dR
Dr. Christian Rizzi, ObstA aD
Mag. Wolfgang Weiss, Olt aD
Wolf-Dietrich Wohlfarter, Bgdr aD

65. Geburtstag

HR Dr. Gerhard Artl, Obst aD
Dr. Andreas Fuchs-Martschitz, MjrA aD
Ing. Mag. Dieter Jocham, Bgdr iR
Dipl.-Ing. Gustav Jobstmann, Kpt zS aD
Dr. Alois Maresch, ObstdIntD aD
HR Mag. Hermann Stockinger, Olt aD
Dr. Ronald Stöller, Obst iR
Dr. Carl Julius Wagner, Olt aD
Dieter Winnisch

60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Georg Findeis, Obstlt
RegR Franz Grausam, Obst
Dr. Herbert Hüpfel, MjrA
Herbert Laubhann, Olt
MinR Mag. Martin Senekowitsch, ObstdhmfD
Mag. Christian Smutek, Bgdr
Dr. Harald Weiser, Olt dRes

50. Geburtstag

Mag. Martin Leopold Eckel, Olt
Robert Frittum, Mjr



Ralf Hachmeister
Mag. (FH) Dieter Hüttner, Obstlt
Ing. Reinhard Jakob, Hptm
Roman Koth, Olt
Dipl.-Ing. Peter Leber, Olt
Dipl.-Ing. Wolfgang Moser, Olt
Mag. Dieter Schadenböck, ObstdG
Peter Scherbaum, Hptm
Botschafter MMag. Gregor Schusterschitz, Olt
Mag. Bernhard Seiberl, Olt

Wir gratulieren!

Jubiläumszeichen in Bronze (JZB)

Dipl.-Ing. Hauke Disselbeck MBA, Obstlt dRes
Mag. Jürgen R. Draxler, Fregattenkapitän
Andreas Gruber BEd, Olt
Mag. Michael Rab, Olt
MMag. Albin Rentenberger BA, Hptm
Dipl.oec. Michael Tirpitz, Obst iG

Jubiläumszeichen in Silber (JZS)

Mag. Jürgen R. Draxler, Fregattenkapitän
Jörg Fischer-Haldorn, Hptm dRes
Andreas Gruber BEd, Olt
Mag. Roland Kandutsch, Mjr
Mag. (FH) Johannes Kellner, Lt
KommR Hans Kramhöller
Dr. Marc Lemmermann, Obstlt
OMR Dr. Friedrich Madera, ObstA iR
Priv.-Doz. Dr.med. Christian Muschitz, MjrA
Ing. Roman Zaller, Mjr

Jubiläumszeichen in Gold (JZG)

Ing. Marcus Bednar, Olt
AR Alfred Peter Flesch, Obstlt aD
Christian Kahl, Lt
Franz Lang, ObstdIntD iR
Konsul KR Werner Salansky

Jubiläumszeichen in Gold mit Lorbeer (JZG/L)

AR Josef Aimet
Dr. Rudolf Bräuer, ObstA
Dr. Peter Fleischhacker, Olt
MinR Dipl.-Ing. Karl Lebeda, Mjr
HR Heinrich Neumayer, Olt aD
Dr. Andreas Singer, Hptm

Großes Jubiläumszeichen (GJZ)

Mag. Dr. Robert Pichl

Verdienstkreuz in Silber (VKS)

RA Doz. Karl-Heinz Gimmler, Obstlt

Verdienstkreuz in Gold (VKG)

Johannes Falkensteiner, ObstdIntD
Oliver Horten, BSc, Obst dRes
Christian Meurers, Mjr
RSDr. Jan Šišlák, Obst iR

Offizierskreuz des Ehrenzeichens der OG-WIEN (OK)

Dr. Alfred Lugert, ObstdhmfD aD

VOJENSKÝ VETERÁN BRATISLAVA (Bund der Militärveteranen Bratislava)

Am Nationalfeiertag bzw. Neujahrsempfang wurden folgende Kameraden durch unsere Freunde aus Bratislava ausgezeichnet:

Pamätná Dekorácia vojenský veterán Bratislava kapitána Jána Francisciho

(Verdienstmedaille „Hauptmann Jan Francisci“ der Militärveteranen Bratislava)
Dr. Johannes Kunz, Olt

Kriš vojenského veterána Bratislava

(Verdienstkreuz der Militärveteranen Bratislava)

Dr. Udo E. Birkner, Oberst dIntD
Norbert Fürstenhofer, Bgdr iR
Mag. Philipp Loske, Oberst dhmfD
OStR Mag. Rudolf Raubik, Obst aD

Wir gratulieren Bgdr aD Prof. DDr. Gerhard Sladek zur Verleihung des Titels Professor durch den Herrn Bundespräsidenten.

In die große Armee eingerückt sind:

Dr. Rudolf Hecht
Dr. Robert Hofmann, GenMjr iR
Dr. Richard Stradner, ObstdIntD aD



Termine

Dienstag, 17. März 2020 19.00 Uhr

Oberst dIntD Dr. Michael Pesendorfer / Univ.-Prof.
Dr. Helmut Friedrichsmeier
„Von der Save bis zur Drina - auf Altösterreichs Spuren in Bosnien-Herzegowina(1878 -1918)“

Obst Pesendorfer war bis 2019 österreichischer Verteidigungsattaché in Bosnien und Herzegowina., Prof. Friedrichsmeier war Geschäftsführer einer international tätigen Unternehmensberaterfirma und lehrt an verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen; Experte im Bereich Fallstudienmethodik, Herausgeber mehrerer Fallstudienbücher.

Dienstag, 24. März 2020, Achtung: Beginnzeit 17.30 Uhr!

Brigadier Christian Riener: „Einsatzführung aktuell: Kulturgüterschutz im Kontext“

Bgdr Riener ist Leiter der Abteilung Einsatzführung im BMLV.

Dienstag, 31. März 2020 19.00 Uhr

Oberst dhmfD aD Dr. Alfred C. Lugert:
„Der Fall Zypern, 1963-2020“

Oberst dhmfD aD Lugert ist Sozialwissenschaftler, mehrfacher Gastprofessor für Politikwissenschaft an der Universität von New Orleans, Louisiana, hat mehrere internationale Einsätze im Dienst des Bundesheeres bei der UN und der EU; wie auch als Regionaldirektor und Militärdiplomat bei der OSZE absolviert. Er ist Autor zahlreicher Beiträge in diversen Publikationen (Truppendienst, Schriftenreihe der LVAK etc.).

Dienstag, 21. April 2020 19.00 Uhr

Oberstleutnant d.R. Karl-Heinz Gimmler:
„Alternative Rüstungsfinanzierung für chronisch unterfinanzierte Armeen“ – am Beispiel des Österreichischen Bundesheeres“

Obstlt d.R. Gimmler ist stv. Landesvorsitzender des Reservistenverbandes Rheinland-Pfalz, Fachanwalt für Transport- und Speditionsrecht, Fachanwalt für Steuerrecht sowie Spezialanwalt für Kontraktlogistik.

Dienstag, 5. Mai 2020 19.00 Uhr

Hptm Mag. Wolfgang G. Eckel:

„Das Kriegsende im Ausseerland und der Einmarsch der 3. US-Armee in Österreich“

Hptm Eckel, S4 des Jägerbataillons Niederösterreich - KOPAL, war als Direktor der Österreichischen Nationalen Agentur für die EU-Bildungsprogramme Erasmus, Comenius usw., die Gesundheitsreform in Niederösterreich sowie in der Privatwirtschaft tätig. Seit 2019 im BMLV tätig und hat als Historiker bei Imagefilmproduktionen im Referat 6 (Info&ÖA) mitgewirkt.

Donnerstag, 7. Mai 2020, 18.00 Uhr

Vollversammlung der OG-Wien,

Industriellenvereinigung, Schwarzenbergplatz 4,
1030 Wien

Freitag, 15. Mai 2020

Großer Österreichischer Zapfenstreich im Inneren Burghof anlässlich 75 Jahre Kriegsende, 65 Jahre Freiheit und 60 Jahre Österreichische Offiziersgesellschaft unter Teilnahme einer Abordnung der päpstlichen Schweizer Garde.

Dienstag, 19. Mai 2020, 19.00 Uhr

Abg. z. NR a.D. Mjr dhmfD aD Mag. Walter Tancsits: „45 Jahre Wehrpolitik in Österreich – persönliche Erfahrungen und Schlussfolgerungen“

Mjr. Tancsits ist 1971 zum EF-Jahr eingerückt und hat während seiner militärischen und politischen Laufbahn die Umgestaltung des Bundesheeres, die permanenten Reformen und öffentlichen Diskussionen über die Landesverteidigung hautnah miterlebt. Er war Zeitoffizier, UN-Soldat, von 1999 bis 2006 als Nationalratsabgeordneter Mitglied des Landesverteidigungsausschusses. In politischen Reformgruppen in den 70er-Jahren, als Mitglied des Milizbeirates bis zur Mitwirkung bei der Volksbefragung zur Wehrpflicht hat er sich in der Wehrpolitik genauso eingebracht wie bei der Redakteursarbeit für die ÖOG und die Wiener OG.

Hinweis: Bei Veranstaltungen der OG Wien können Bildaufnahmen angefertigt werden. Diese dienen der Dokumentation des Vereinslebens und können in der Vereinszeitschrift „Unser Auftrag“ oder auf der Website veröffentlicht werden. Bei Detailaufnahmen wird vorab die Einwilligung der abgebildeten Personen eingeholt. Nähere Informationen finden Sie unter <http://www.ogwien.at/datenschutz/>.

Dienstag, 2. Juni 2020 19.00 Uhr

Bundesministerin a.D. Dr. Karin Kneissl:

„Diplomatie und Sicherheitspolitik Österreichs“

Dr. Karin Kneissl war bis Mai 2019 Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres. Sie ist Vizepräsidentin der Gesellschaft für strategische und politische Studien STRATEG. Als Expertin für Völkerrecht, Geschichte des Nahen Ostens und den Energiemarkt unterrichtet Kneissl an der Diplomatischen Akademie Wien, der EBS (European Business School) im Rheingau, sowie als Gastlektorin an der Landesverteidigungsakademie, der Militärakademie in Wiener Neustadt und an Universitäten im Libanon, u.a. auf der frankophonen Université Saint Joseph in Beirut. Zuvor wirkte sie auch zehn Jahre am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

Dienstag, 16. Juni 2020

Oberstleutnant dhmfD Mag. (FH) Dr. Gerd-Alois Hiess, BSc MSc:

„Vom wehrpolitischen Verein zum Partner des ÖBH“

Obstlt Hiess ist der erste Berufsoffizier, der sowohl den Fachhochschul-Diplomstudiengang „Militärische Führung“ an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt, als auch ein Bachelor und Master-

studium der Psychologie an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien absolviert hat. Darüber hinaus ist er Absolvent des Doktoratsstudiums der Psychotherapiewissenschaft mit Schwerpunkt auf Sicherheitsforschung und hat langjährige Erfahrung als Führungskraft in leitenden Managementfunktionen des mittleren und höheren Managements.

Schießtermine 2020 für OG-Mitglieder in STAMMERSDORF

Am 25m-Stand des HSV in der Box 4:
Leitung: Obst aD Gerald Österreicher

21. März 2020, 25. April 2020, 30. Mai 2020, 20. Juni 2020, 26. September 2020, 17. Oktober 2020, 21. November 2020

jeweils von 10.00 bis 13.00 Uhr

Beginn der Vorträge der OG-Wien, wenn nicht anders angegeben, jeweils um 19.00 Uhr im Militärkasino, 1010 Wien, Schwarzenbergplatz 1. Die Klubräumlichkeiten sind ab 18.00 Uhr geöffnet! Gemäß Vorstandsbeschluss herrscht vor und während eines Vortrags striktes Rauchverbot! Die OG-Wien freut sich auf zahlreichen Besuch!

Impressum Unser Auftrag - Member of European Military Press Association

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Offiziersgesellschaft Wien, 1010 Wien, Schwarzenbergplatz 1, Tel. 01/712 44 67, Fax 01/307 89 09, zu 100 Prozent. **Vorstand:** ObstdIntD MMag. Dr. Udo Egbert Birkner, Obst Dipl.-Päd. Jürgen Frank, Obst Gerhard Skalvy, ObstdG MMag. Philipp Ségur-Cabanac, HptmdIntD Dr. Matthias Schmidl, Olt Mag. Johann Schimatschek, Mjr Mag. Albert Stöger, Hptm Mag. Thomas Axmann, Obstlt a.D. Ing. Friedrich Asenbaum, Olt Dr. Bernhard Egger, Olt Mag. Nikolaus Futter, Mjr Michael Glanzer, Hptm Mag. Rudolf Haas, Olt Dr. Johannes Kunz, ObstdhmfD Mag. Philipp Loske, HptmdhmtD Dr. Markus Swittalek, MjrdhmfD a.D. Mag. Walter Tancsits, Lt Mag. Josef Thelesklaf, Mjr Paul Varga, MSc

Verantwortlicher: Olt Dr. Bernhard Egger; unser.auftrag@ogwien.at

Produktion: MetroCom Marketing/Michael Thomas

Fotos: Cover: Cover: OG Wien; Bundesheer/Carina Karlovits, MilKdo Wien, Lukas Wistl, OG-Wien-Archiv

Druck: Druckwelten **Vertragsnummer:** 02Z03290M **Abonnementpreis:** EUR 12,- p.a.

Wir sind als unabhängige Gesinnungsgemeinschaft Heimstätte für alle Offiziere. Unsere Vereinigung zeichnet sich durch Kompetenz und konstruktive Kritik aus.

Meinungsbildung wird in der Offiziersgesellschaft Wien durch Transparenz, Diskussion und Erfahrungsaustausch gefördert.

Offizier zu sein, ist für uns Berufung und Markenzeichen.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!

Offiziersgesellschaft Wien. Die kritische Instanz in Sachen Sicherheit.



Schwarzenbergplatz 1
1010 Wien
Tel.: +43 1 712 44 67
info@ogwien.at
www.ogwien.at